

extra blick

Die Zeitung fürs südliche Oberösterreich

450.
Ausgabe

Bezirk Kirchdorf an der Krems: Edlbach, Grünburg, Hinterstoder, Inzersdorf, Kirchdorf an der Krems, Klaus, Kremsmünster, Micheldorf, Molln, Nußbach, Oberschlierbach, Pettenbach, Ried im Traunkreis, Rosenau am Hengstpass, Roßleithen, St. Pankraz, Schlierbach, Spital am Pyhrn, Steinbach am Ziehberg, Steinbach an der Steyr, Vorderstoder, Wartberg an der Krems, Windischgarsten. **Bezirk Steyr-Land:** Adlwang, Aschach an der Steyr, Bad Hall, Pfarrkirchen, Rohr im Kremstal, Sierning, Waldneukirchen, Wolfern. **Bezirk Gmunden:** Gmunden, Grünau im Almtal, Gschwandt, Kirchham, Laakirchen, Ohlsdorf, Pinsdorf, Roitham, St. Konrad, Scharnstein, Vorchdorf. **Bezirk Wels-Land:** Eberstalzell, Sattledt, Sipbachzell.

70.000 Haushalte in 45 Gemeinden im südlichen OÖ

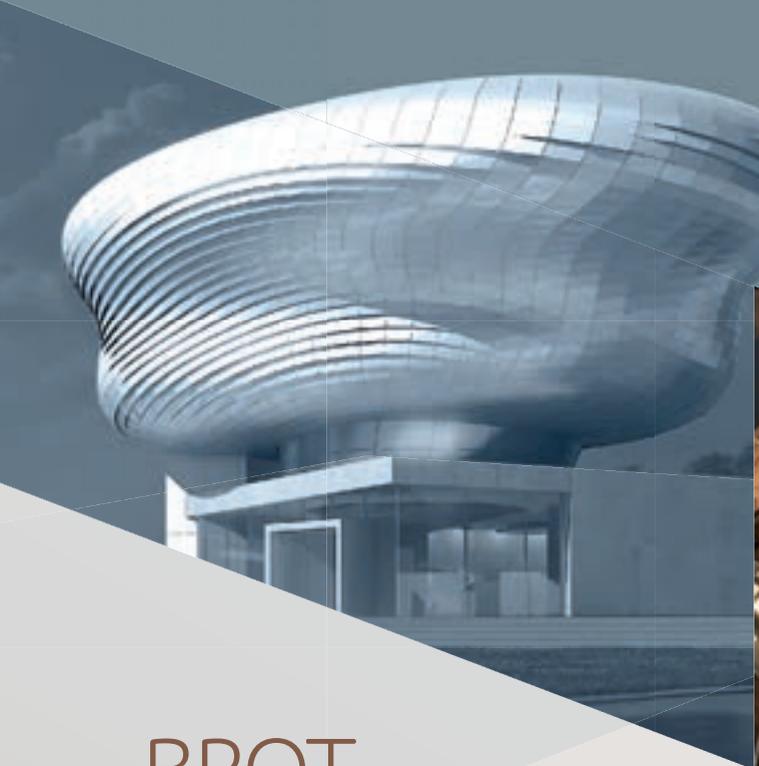


PANEUM

WUNDERKAMMER DES BROTES



DAS
AUSFLUGSZIEL
FÜR DIE GANZE
FAMILIE



BROT- GESCHICHTE(N)

Treten Sie ein in die Wunderkammer des Brotes – das PANEUM!

In lebendiger und leicht verständlicher Weise können Sie entdecken, wie facettenreich Brot und das Bäckerhandwerk immer waren und sind. Schätze aus allen Kontinenten und aus über 9.000 Jahren präsentieren sich inmitten einer weltweit einzigartigen organischen Bauform aus Vollholz.

ÖFFNUNGSZEITEN:

Dienstag bis Samstag 10.00 – 16.00 Uhr
An Feiertagen geschlossen.

PANEUM – Wunderkammer des Brotes

Kornspitzstraße 1 / 4481 Asten / Österreich
T +43 7224 8821 400 / empfang@paneum.at

www.paneum.at



backaldrin®

Karpfen-Ernte

Jedes Jahr um Allerheiligen werden die Schacherteiche in Kremsmünster entleert und abgefischt. Ein beeindruckendes Schauspiel, bei dem etwa zehn Tonnen Karpfen entnommen werden. Der extra-blick durfte Förster Dietmar Mühlwanger, den Fisch-Experten im Stift Kremsmünster, bei der Karpfen-Ernte begleiten. **Seite 24**



Debüt in Mailand

Zwei große Träume gehen für Alois Mühlbacher in Erfüllung. Der international gefragte Countertenor aus Hinterstoder gründete mit PALLIDOR sein eigenes, hochkarätiges Barockensemble und stellt dieses beim Gründungskonzert am 10. November vor. Im Februar gibt der 28-Jährige sein Debüt an der Mailänder Scala. **Seite 38**



Traktoren werden mit Speiseöl angetrieben

Landwirt Martin Schickmaier tankt Sonnenblumenöl, das er selbst herstellt. **Seite 8**

Österreichische Post AG • RM 97A456301K • 4563 Micheldorf

extra blick

Die Zeitung fürs südliche Oberösterreich!

Auflage 80.000 • Gradenweg 1 • 4563 Micheldorf
Tel. 07582 / 61366 • Mail: redaktion@extrablick.at
27. Jahrgang • Nummer 15/2023 • 3. November

www.extrablick.at

● Kult-Ente

Vor 75 Jahren wurde am Pariser Autosalon mit der Präsentation des Citroën 2CV ein Stück Automobil-Geschichte eingeläutet. Wir haben uns mit den Mitgliedern des 2CV-Klubs „Die, die koan Naum haum“ (DDKNH) über die Faszination dieses besonderen Autos unterhalten, das unter seinem Spitznamen „Ente“ auch in Österreich Kultstatus erlangt hat. **Seite 20**

● Lagerhaus-Chef

Josef Kainrad, der langjährige Geschäftsführer des Lagerhauses Innviertel-Traunviertel-Urfahr, präsentierte bei der Generalversammlung einen Rekord-Umsatz von 373 Millionen Euro und stellte seinen Nachfolger vor: Helmut Barth aus Julbach, der seit 35 Jahren fürs Lagerhaus tätig ist, wird ihm mit Beginn des Jahres 2024 als Geschäftsführer nachfolgen. **Seite 43**

Kutsam Wo Mode zum Erlebnis wird!

Wigglesteps
Ayensi Music

Mitmachen beim Musikvideo "Socken-Rock-Song" am 23.11. im Modehaus Kutsam

Du wolltest immer schon mal in einem Musikvideo mitmachen? Johannes Kutsam vom Modehaus Kutsam und Martin Rothe von Ayensi drehen das Musikvideo zum „Socken-Rock-Song“ und du bist eingeladen mitzumachen! Zieh deine Lieblingssocken an und komm vorbei um mit abzurocken! Gesucht werden 200 Darsteller: Alte und Junge, Frauen, Männer,

Teenager, Kinder, Omas, Opas. Alle Teilnehmer erhalten ein Paar lustige Wigglesteps Socken als Geschenk.
Treffpunkt:
23. November um 19 Uhr im Modehaus Kutsam in Bad Hall.
Gleich kostenlos anmelden unter kutsam.at/sockensong oder einfach QR Code neben dem Foto scannen.
Mehr dazu erfährst du auf **Seite 28**.

„Die Segel sind gesetzt“

2023 brachte viele Herausforderungen und Umbrüche für Greiner. Im Gespräch mit dem extra-blick erklärt Aufsichtsratschef Dominik Greiner, warum er gerade aufgrund der Veränderungen zusehender ist.

Herr Greiner, seitdem Sie im Sommer den Aufsichtsratsvorsitz übernommen haben, hat sich einiges getan. Zuletzt wurde die Trennung von Axel Kühner verkündet. Greiner ist im Umbruch – oder täuscht der Eindruck?

Dominik Greiner: Wir leben insgesamt in Zeiten des Umbruchs. Das betrifft alle Märkte, in denen wir aktiv sind, und es betrifft auch unser Unternehmen. In dieser Phase ist vor allem eins wichtig: dass wir Wandel als etwas Positives betrachten. Etwas, das uns neue Chancen bietet. Davon bin ich überzeugt.

Warum die Trennung vom Vorstandsvorsitzenden Axel Kühner?

Greiner hat in den vergangenen zehn Jahren eine außerordentliche Entwicklung vollzogen. Axel Kühner hat hier einen großen Beitrag geleistet. Als Eigentümerfamilie sind wir ihm daher zu großem Dank verpflichtet. Wir sind in den vergangenen Monaten aber gemeinsam zu dem Entschluss gekommen, dass jetzt Zeit für frischen Wind ist. Eine Erkenntnis, die wir teilen. Daher gehen wir freundschaftlich und in großer Verbundenheit auseinander.

Lassen Sie uns einen Blick in die Zukunft werfen. Was sind die Themen für die kommenden Jahre?

Trotz der globalen Turbulenzen und Veränderungen sind wir auf einem sehr guten Weg. Wir ha-

ben kürzlich eine neue gruppenweite Unternehmensstrategie verabschiedet, die bis 2028 klare Ziele und Schwerpunkte definiert. Die Segel sind gesetzt. Die Themen Kreislaufwirtschaft, Nachhaltigkeit und Digitalisierung werden dabei eine zentrale Rolle einnehmen. Neben unseren internationalen Wachstumsambitionen investieren wir auch weiterhin stark in der Region, wie zum Beispiel aktuell durch den Ausbau der Sterilisationskapazitäten von Greiner Bio-One am Standort Kremsmünster.

Wird sich die Rolle der Eigentümerfamilie verändern?

Die Rolle muss sich gar nicht verändern. Greiner ist und bleibt zu hundert Prozent ein Familienunternehmen. Wir haben uns als Familie immer schon eingebracht. Im Aufsichtsrat saßen immer und sitzen aktuell Mitglieder

der Familie. Wir sind also nahe dran, auch wenn wir nicht mehr operativ tätig sind.

Das Jahr neigt sich dem Ende. Wie ist 2023 für Greiner gelaufen?

Wir haben in den letzten zwölf Monaten in allen unseren Märkten eine schwache Nachfrage verzeichnet und sind im Absatz hinter unseren Erwartungen geblieben. Daraus will ich kein Geheimnis machen. Zugleich zeigt sich, dass unsere strategischen Säulen Internationalität, Diversifikation und Innovation eine solide Basis bilden, um wirtschaftlich herausfordernde Zeiten bestmöglich zu meistern. Als Familienunternehmen in der fünften Generation vermitteln wir unseren Kunden und Mitarbeiter:innen ebenfalls Stabilität. Ich blicke deshalb optimistisch in das Jahr 2024.



Foto: Greiner AG

Aufsichtsratsvorsitzender Dominik Greiner sieht bei Greiner die Zeit für „frischen Wind“ gekommen.



Mondi Grünburg hat sich als nachhaltiger, regionaler Arbeitgeber etabliert.

Nachhaltig durch Innovation

Mondi Grünburg investiert in Technologie und intelligente Verpackungslösungen

Mondi Grünburg setzt auf die Zukunft und investiert kontinuierlich in nachhaltige Verpackungstechnologie: Für eine Welt, in der wertvolle Ressourcen geschont und wiederverwendet werden, aber auch um den Bedürfnissen der Kunden gerecht zu werden.

Der erste Eindruck zählt

Aktuell wird eine neue Falt-Klebmaschine installiert und somit das Portfolio an intelligenten Verpackungslösungen aus Wellpappe für die Lebensmittel- und Konsumgüterbranche erweitert. Kunden in Österreich und Süddeutschland werden damit neue Möglichkeiten eröffnet, ihre Produkte in innovativen Verpackungsdesigns mit höchster Qualität und Funktionalität am Point-of-Sale zu präsentieren.

„Die Verpackung ist in der Regel der erste Berührungspunkt der Verbraucher mit einem Markenprodukt am Point-of-Sale“, sagt Michaela Wurm, Geschäftsführerin Mondri Corrugated Solutions für die Region Zentraleuropa. Der erste Eindruck zählt, und eine hochwirkungsvolle Verpackung in Verbindung mit einem schlaun und ressourcen-

schonenden Design ist von großer Bedeutung, um sich von der Masse abzuheben und im Regal zu glänzen.

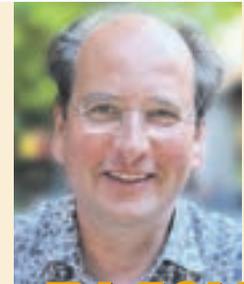
Großartiger Arbeitsplatz

„Wir bleiben unserem Ziel verpflichtet, Mondri Grünburg zu einem großartigen Arbeitsplatz zu machen und investieren in die

Schulung und Weiterbildung unserer Mitarbeiter“, erklärt Wurm. Die Stärkung der Beschäftigten, lebenslanges Lernen und Training sowie die Schaffung eines inspirierenden Arbeitsumfelds sind wichtige Bestandteile des MAP2030, dem Zehn-Jahres-Aktionsplan von Mondri für Nachhaltigkeit.



Michaela Wurm, Geschäftsführerin Mondri Corrugated Solutions für die Region Zentraleuropa.



BLICK WINKEL

Thomas Sternecker

450-mal extra-blick

Zum 450. Mal tippe ich jetzt gerade meinen „Blick-Winkel“ in den Computer, seitdem ich vor fast 27 Jahren – am 15. April 1997 – gemeinsam mit meinem Geschäftspartner Ewald Schnabl den extra-blick aus der Taufe gehoben habe. Seitdem durfte ich etwa 3.000 faszinierende Menschen aus dem südlichen Oberösterreich für unsere Regionalzeitung porträtieren und habe dabei unser großes Verbreitungsgebiet sehr gut kennen gelernt. Von den entlegensten Winkeln bis zu den schönsten, idyllischsten Plätzen war alles dabei. Eines kann ich nach 450. Ausgaben mit Sicherheit behaupten. Wir leben an einem der schönsten und auch sichersten Orte dieser Erde. Das wird einem umso mehr bewusst, wenn man tagtäglich in den Nachrichten Bilder der beiden Kriege frei Haus geliefert bekommt. Da werden unsere oft hausgemachten Problemchen ganz schnell ganz winzig klein. Auch nach 450. Ausgaben brennt in mir und meinen Kollegen noch das Feuer, das man braucht, um eine gute Zeitung zu machen. Ich freue mich auf viele weitere Ausgaben voll mit positiven Geschichten über faszinierende Menschen.

Anzeige



**Freddy
Durchblick**

Verehrte Leserinnen, verehrte Leser!

Sie halten die 450. Ausgabe des extra-blick in Händen. Diese ist nicht nur etwas umfangreicher geworden als normal, wir haben anlässlich dieses Jubiläums ausnahmsweise auch unser ohnehin schon sehr großes Verbreitungsgebiet erweitert und verschicken unsere Jubiläums-Ausgabe mit einer Gesamtauflage von 80.000 Exemplaren auch an alle Haushalte in Großraming, Kleinraming, Laussa, Losenstein, Maria Neustift, Reichraming, Ternberg, Weyer und Schiedlberg. Der nächste extra-blick erscheint am 24. November. Bis dahin alles Gute, auf Wiederblicken, herzlichst Ihr

*Freddy
Durchblick*

Anzeige



v.l.: Dr. Martin Pree (Vorstandsvorsitzender Raiffeisen Sierning-Enns), Rot-Kreuz Bezirksgeschäftsführer DI (FH) Stephan Schönberger, Brandrat DI Martin Scharrer, Mag. Sigrid Burkowski (Vorstandsdirektorin RLB OÖ), Adolf Stepan (Vorstand Raiffeisen Sierning-Enns), Bezirkspolizeikommandant Obstlt. Andreas Sammer, Mag. Stefan Landerl, Aufsichtsratsvorsitzender Raiffeisen Sierning-Enns und Mag. Simon Puchner (Vorstand Raiffeisen Sierning-Enns).

Empfang zum Weltpartag

Rund 200 Gäste folgten der Einladung der Raiffeisenbank Region Sierning-Enns und erlebten einen tollen „Empfang zum Weltpartag“ mit Kunst, Kultur und Geselligkeit.

Vorstandsvorsitzender Dr. Martin Pree eröffnete den Abend und bedankte sich vorab für die zahlreiche Teilnahme von Ehrengästen, Referenten, Partnern und Kunden. Mag. Sigrid Burkowski,

Vorstandsdirektorin der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich, setzte ein Statement betreffend Nachhaltigkeit und betonte die Wichtigkeit der Verankerung von Raiffeisen in den Regionen.

Verankerung in der Region

Weiters wurden die Leistungen der regionalen Blaulichtorganisationen hervorgehoben. Bezirkspolizeikommandant Obstlt. Andreas Sammer berichtete über vermehr-

te Betrugsversuche und lobte die Mitarbeit von Raiffeisen, wo man Warnungen über die ELBA-App oder Mail an Kunden verschickt.

Neben dem klassischen Rettungsdienst ist das Rote Kreuz in vielen weiteren Bereichen wie Mobile Hauskrankenpflege, Essen auf Rädern, Erste-Hilfe-Kurse etc. tätig, erläuterte Bezirksgeschäftsführer DI (FH) Stephan Schönberger. Ohne ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wäre dies nicht möglich.

44 Freiwillige Feuerwehren im Bezirk Steyr-Land sind bei Bränden, Unfällen oder Naturkatastrophen rasch zur Stelle, betonte Brandrat DI Martin Scharrer. Die Jugendarbeit hat im Feuerwehrwesen große Tradition. Viele Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 16 Jahren sind begeisterte Mitglieder der Feuerwehr.

Das Team der Raiffeisenbank Region Sierning-Enns verwöhnte die Gäste zu den Klängen von Barpianisten Christoph Hartlauer mit Wild-Schmankerln vom Hofladen Hofkirchen.

Kunst in der Bank

Als weiterer Programmpunkt stand die Eröffnung der Kunstausstellung des Vereins Lebenswerk Karl Mostböck am Programm, Erich Fröschl von der Galerie Steyrdorf gab Einblicke in das Leben des Künstlers. Die Kunstausstellung in den Räumlichkeiten von Raiffeisen Sierning kann bis zum 15. Jänner 2024 während der Banköffnungszeiten besichtigt werden.

Hutterer
alpin.restaurant

**WIR
SUCHEN**

für unser neues exklusives
Restaurant auf den Hutterer Böden
in Hinterstoder:

**Chef de Partie in Pâtissier · Chef de Rang
und Commis de Rang in Kellner
mit Inkasso/ohne Inkasso (m / w / d)**

**Jetzt
bewerben**

Weitere Infos & Benefits
unter: triforet.at/karriere

Ein arcona Sehnsuchtsort

TRIFORÉ
Bewerbungen unter:
wir@triforet.at
T: +43 664 53 900 13

Schlaf dich fit! **RELAX**

RELAX 2000

BERNEGGER

ENDLICH NACHHALTIG GESUND SCHLAFEN

Zirben-Aktionswochen vom 8. bis 18. November 2023

Bitte beachten Sie die Beilage der Tischlerei Bernegger in Klaus mit Infos über die Zirben-Aktionswochen. Von 6. bis 18. November warten tolle Aktionen. Mehr dazu auf www.tischlerei-bernegger.at



Anzeige

Bei BMD in Steyr hat die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen sehr hohen Stellenwert.

Bei BMD zählen Werte – nicht nur Bits und Bytes

Woran denken Sie, wenn Sie an Ihren perfekten Arbeitgeber denken?

Lob und Anerkennung für Ihre Arbeit? Offene Kommunikation auf Augenhöhe? Abwechslungsreiche Aufgaben und interessante Weiterentwicklungsmöglichkeiten? Sogar an einem Montag mit einem Lächeln von den Kolleginnen und Kollegen begrüßt werden?

Leitbilder werden täglich gelebt

In der heutigen Arbeitswelt ist es für Unternehmen wichtiger denn je, ihre Mitarbeitenden nicht als Ressource zu betrachten, sondern als wertvolle Mitglieder eines großen Teams. Wir bei BMD ha-

ben das bereits früh erkannt und umfangreiche Maßnahmen gesetzt, die die Mitarbeiterzufriedenheit in den Fokus rücken. Sie sind fest in unseren Leitbildern verankert und wir haben den Anspruch, sie täglich zu leben.

Perfekter Arbeitgeber

Mithilfe von Mitarbeiterbefragungen und -gesprächen sowie unterschiedlichsten Anlaufstellen für (anonymes) Feedback erhalten wir Wünsche und Anregungen von unserem Team.

Unsere Mitarbeitenden beteiligen sich so maßgeblich an ihrem Arbeitsumfeld und tragen zur Arbeitsatmosphäre und unserem Wertebild bei. Sie träumen nicht

von ihrem perfekten Arbeitgeber, sondern können ihn mitgestalten.

Der Schlüssel zum Erfolg

Der hohe Stellenwert unserer Mitarbeitenden und der starke Fokus auf die umfassende Mitarbeiterzufriedenheit haben maßgeblich zu unserer über 50-jährigen Erfolgsgeschichte beigetragen. Wir gehen diesen Weg un-

beirrt weiter, denn wir sind davon überzeugt: „Geht’s den Mitarbeitenden gut, dann geht’s der BMD gut.“

Kontakt
BMD SYSTEMHAUS
GesmbH
Mag. Romana Hausleitner
jobs@bmd.at
Sierninger Straße 190
4400 Steyr
www.bmd.com



**BUSINESS
SOFTWARE**



Auf den Feldern rund um seinen Biohof hat Martin Schickmaier zwei PV-Anlagen aufgestellt, die sich – wie die Sonnenblumen – nach dem Sonnenstand ausrichten. So liefern sie übers Jahr gesehen einen um etwa 40 Prozent höheren Ertrag als herkömmliche Photovoltaik-Anlagen, die fix auf Dächern montiert sind. Die beiden Söhne sind in seine Fußstapfen getreten. Sie haben sich auf ganzheitliche Photovoltaikanlagen spezialisiert und bieten von der maßgeschneiderten Planung über professionelle Installation bis zur zuverlässigen Wartung alles an.



Martin und Gitti Schickmaier setzen auf Nachhaltigkeit. Wo immer es geht, erzeugen sie ihre Energie selber. Damit wird auch die hofeigene Konditorei versorgt, in der die Torten-Künstlerin ihre Kreationen herstellt.

Traktoren haben

Martin Schickmaier ist ein Vordenker, wenn es um nachhaltige Energieversorgung geht. Der Landwirt aus Pettenbach nutzt die Kraft von Sonne und Wind sowie Ressourcen aus Wald und Feld, um damit seinen Biohof völlig energieautark zu betreiben, was die Stromversorgung betrifft. Seine beiden Traktoren betankt der Bauer zu Bergsleiten mit selbstgepresstem Sonnenblumenöl.

Seit Martin Schickmaier in der Landwirtschaftsschule das erste Mal von Biogas-Anlagen hörte, hat ihn das Thema erneuerbare Energie nicht mehr losgelassen. Nachdem er mit Ehefrau Brigitta im Jahr 2000 den elterlichen Hof übernahm, nahm er als einer der ersten in der Region eine Photovoltaikanlage in Betrieb. „Das war damals ein langwieriger Bewilligungsmarathon“, erinnert sich der 50-Jährige, der seine Photovoltaik-Anlage Schritt für Schritt erweiterte und heute damit etwa 220.000 Kilowattstunden Strom erzeugt und mit zwei Batterien speichert. Zusätzlich stehen auch zwei Elektroautos als Stromspeicher in der Garage.

Beim Antrieb seiner beiden Traktoren setzt Martin Schickmaier seit siebzehn Jahren auf Sonnenblumenöl. 2006 pflanzte er die ersten Sonnenblumen an, legte sich eine Ölpresse zu und gründete die Arbeitsgemeinschaft Pflanzenöl mit Mitgliedern von Steyr bis Eferding.

Erster Dieselmotor lief 1900 mit Nussöl

Zusätzlich zum Dieseltank statete Martin Schickmaier seine beiden Traktoren mit einem zweiten Tank für Sonnenblumenöl aus. Seitdem werden diese von hochwertigem, kaltgepresstem Öl aus den eigenen Sonnenblumen angetrieben. Pro Jahr erspart sich der Bio-Bauer dadurch 5.000 Liter Diesel. Nur ganz ge-

ringe Mengen benötigt er zum Starten, bis der Motor auf etwa vierzig Grad warmgelaufen ist.

Übrigens: Der erste Diesel-Motor, der im Jahr 1900 auf der Weltausstellung in Paris präsentiert wurde, und in den folgenden Jahren die Dampfmaschine ersetzte, wurde mit Erdnussöl angetrieben. Auch andere Pflanzenöle ließen sich nach geringfügigen Umbauten der Motoren verwenden, setzten sich aber nicht durch, weil ihre Gewinnung damals viel teurer war, als die von Erdöl.

Jedes Jahr 10.000 Liter bestes Sonnenblumenöl

Anders schauts aus, wenn man – wie Martin Schickmaier – sein eigenes hochwertiges Sonnenblumenöl aus den eigenen Pflanzen herstellt. „Pflanzenöl hat ab circa 40 Grad etwa die gleiche Zähflüssigkeit, wie Diesel, den man deshalb einfach ersetzen kann“, weiß der Bio-Bauer: „Die Motoren sind noch immer bestens in Schuss, ich hatte keinen einzigen größeren Schaden.“

Auf seinen Feldern wachsen jedes Jahr knapp zehn Hektar Sonnenblumen. Daraus erzeugt der Landwirt etwa 10.000 Liter kaltgepresstes Sonnenblumenöl. Dieses kommt als Futteröl, Speiseöl und Treibstoff für seine Traktoren zum Einsatz. Den dabei anfallenden Presskuchen verwertet Martin Schickmaier als hochwertigen Futterzusatz für seine etwa 80 Zuchtsauen und 360 Bio-Mastschweine.

Nicht nur beim Strom, auch beim Heizen kommt man am Biohof Schickmaier völlig ohne fossile Brennstoffe aus. „Unsere Hackschnittelheizung befeuern wir jedes Jahr mit etwa 230 Festmeter Holz aus unserem eigenen Wald“.

Auch ein Windrad hat Martin Schickmaier errichtet, das vor zwei Jahren durch eine Sturmböe schwer beschädigt worden ist. Bis dahin hat es im Winter zwei Drittel des benötigten Stroms er-

Sonnenblumenöl im Tank

zeugt, weshalb er es wieder in Gang setzen möchte.

Derzeit gründet Martin Schickmaier mit Gleichgesinnten rund ums Umspannwerk in Steinfeld eine Energie-Gemeinschaft. „Jeder, egal ob Energieproduzent oder Verbraucher, der im Einzugsgebiet von Pettenbach bis Grünau im Almtal daheim ist, kann mitmachen und sich Kosten ersparen“, lädt er Interessierte zum Infoabend am 30. November um 19 Uhr beim Knappenbauernwirt ein.

„Wir Bauern sind nur Verwalter von Grund und Boden und müssen im Sinne nachfolgender Generationen zukunftsorientiert und nachhaltig handeln“, ist Martin Schickmaier überzeugt. „Dazu gehört auch, dass wir die Energie soweit es geht wieder in der Region produzieren!“

Thomas Sternecker



Fotos: Laura Hager/Forevermoments

„Früher waren wir Spinner, heute sind wir Vorbilder“, sagt Martin Schickmaier. Der Biobauer aus Pettenbach ist Pionier in Sachen nachhaltiger Energie. Seine beiden Traktoren treibt er mit qualitativ hochwertigem Sonnenblumenöl an.

Innovation in Motion 

UNSERE MISSION:

**TECHNOLOGIES
FOR A CLEANER
PLANET.**

Es ist unsere Unternehmensmission „Technologies for a cleaner planet“, die uns jeden Tag antreibt. Unsere Technologien machen Fahrzeuge, Schiffe, Flugzeuge, Bau- und Landmaschinen effizienter, verbrauchsärmer und umweltfreundlicher. Mit unseren Innovationen für Windenergie und Wasserkraft, Stromnetze und Batterien wird die Gewinnung, Übertragung und Speicherung von Energie sauberer und nachhaltiger. Und wir arbeiten an unseren weltweit 29 Produktionsstandorten täglich daran, Energie einzusparen, weniger Wasser zu verbrauchen und Abfall zu vermeiden.

Nähere Infos und offene Jobs unter: www.miba.com

Auf Miele ist auch in Kremsmünster Verlass

Miele Center Erlebach eröffnete Filiale im Stiftsort

Kundenorientierung und Kompetenz beweist Familie Erlebach seit über fünfzig Jahren in allen Bereichen der Elektrotechnik in Wels. „Als Miele Center stehen wir seit 2017 für die sprichwörtliche Verlässlichkeit für viele Jahre, betont Franz Erlebach, der das Familienunternehmen leitet.

Im April eröffnete das Miele Center Erlebach im Ortszentrum von Kremsmünster eine Niederlassung, in der drei kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Kunden bestens beraten.

Auf uns können Sie sich verlassen!

Am Firmensitz in Wels und in der neuen Filiale in Kremsmünster findet man das komplette Angebot von Miele – von Haus-

haltsgeräten bis zu Profigeräten. Getreu dem Slogan „Auf uns können Sie sich verlassen!“ steht das von Miele geschulte Team für beste Beratung und bestes Service: Von der Erstberatung über praktische Tipps, Kochvorführungen und wissenswertes über Geräte sowie Lieferung, Inbetriebnahme bis hin zur Entsorgung alter Geräte. Das Erlebach-Team plant mit Ihnen gerne auch Ihre Traumküche!

Sie haben Fragen zu Miele Produkten vor oder nach dem Kauf? Das Team vom Miele Center nimmt sich Zeit – ob am Telefon oder persönlich im Geschäft. Die Kundendiensttechniker sind absolute Profis, wenns ums Reparieren oder Servizieren der Geräte geht.

Infos: Tel. 07242 41 05 620 und www.mielecenter-erlebach.at



Das Team vom Miele Center Erlebach v.l.: Laszlo Levai, Max Erlebach, Thomas Attenberger, Claudia Erlebach, Gottfried Schaschko, Franz Erlebach, Sabine Hartmann.



Anzeige

FRAUEN UND TECHNIK? #NASICHER

ÖBB
NEXT LEVEL
LEHRE

ALS TECHNISCHER LEHRLING BEI DEN ÖBB STEHEN DIR ALLE CHANCEN OFFEN. WIR BIETEN DIR EINE ABWECHSLUNGSREICHE AUSBILDUNG MIT GUTEN JOB-CHANCEN, FAIRES GELT, LÄHRE UND MATURA UND FREIFAHRT IN DEN ZÜGEN DER ÖBB DURCH GANZ ÖSTERREICH.



JETZT BEWERBEN AUF NASICHER.AT

Oberösterreich: Fest im Blick

Landeshauptmann Thomas Stelzer im Austausch mit oberösterreichischen Persönlichkeiten

Landeshauptmann Thomas Stelzer lud Persönlichkeiten aus Oberösterreich aus den Bereichen Kultur, Wirtschaft, Sport, Wissenschaft und dem öffentlichen Leben zu „Oberösterreich: Fest im Blick“ am Oberbauergut in Leonding.

„Wir haben dieses Motto ganz bewusst gewählt, denn ‚Oberösterreich: Fest im Blick‘ heißt für uns auch, den Blick auf das zu richten, was wir alle miteinander erreicht haben. In Oberösterreich entwickeln wir unser Land und unsere Gesellschaft, indem wir auf die vielen unterschiedlichen Bereiche schauen und gemeinsam versuchen, Oberösterreich weiter voranzubringen. Das macht die Besonderheit und den Erfolg Oberösterreichs aus“, beschreibt Landeshauptmann Thomas Stelzer den Kern der Veranstaltung.

In seiner Rede lud der Landeshauptmann auch dazu ein, bei der Digitalisierung nicht nur Mitläufer zu sein, sondern diese aktiv mitzugestalten. Das Thema Digitalisierung und technologischer Fortschritt wurde für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei dieser Veranstaltung erlebbar. So hatten sie die Möglichkeit, mittels Virtual-Reality-Brillen die schönsten Orte Oberösterreichs zu „besuchen“. Ein besonderes Highlight war auch der Roboter Pepper, mit dem die Gäste kurze Gespräche führen konnten.

Zusammenhalten, Anpacken, Geradestehen

Stelzer umschreibt in seiner Rede auch, was Oberösterreichern und Oberösterreichern im Kern ausmache: „Wir in Oberösterreich schauen darauf, was uns ausmacht. Das bedeutet für uns ‚Geradestehen‘. Dazu gehört auch, Dinge anzupacken und nicht nur darüber zu reden. Dahingehend stehen wir in Ober-



Bei der Veranstaltung „Oberösterreich: Fest im Blick“ – v.l.: Sänger Alois Mühlbacher, IDSA-Gründungspräsidentin Stefanie Lindstaedt, LH Thomas Stelzer, Ke-Kelit-Geschäftsführerin Kristine Egger und Caritas OÖ-Direktor Franz Kehrer.

österreich dafür ein, dass wir immer gemeinsam über alles reden können und dass es in unserer Gesellschaft Zusammenhalt und Miteinander gibt.“

Hochkarätige Gäste aus vielen Bereichen

Unter den zahlreichen Gästen waren unter anderem IDSA-Gründungspräsidentin Stefanie

Lindstaedt, Spar-Geschäftsführer Jakob Leitner, Profi-Tischtennisspielerin Liu Jia, Brigardier und Militärkommandant Dieter Muhr, Präsidentin der Apothekerkammer Österreich Ulrike Mursch-Edlmayr aus Sierning, Geschäftsführer der Bernegger GmbH Kurt Bernegger aus Molln, Ke-Kelit-Geschäftsführerin Kristine Egger, Vivatis-Geschäftsführer Gerald Hackl, JKU-Vizektorin und Dekanin für Medizin Elgin Drda, Sänger und ehemaliger Florianer Sängerknabe Alois Mühlbacher aus Hinterstoder, Guschlbauer-GF Waltraud Guschlbauer, VKB-Vorstandsdirektor Markus Auer, Caritas OÖ-Direktor Franz Kehrer, Generalmajor Landspolizeidirektor-Stv. Günther Humer und Pro Mente OÖ-GF Gernot Koren.

Für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung sorgten JackTheBusch und die Band „Monito“.



Oben: Landeshauptmann Thomas Stelzer im Gespräch mit dem Mollner Unternehmer Kurt Bernegger. Der Grünauer Märchenerzähler Helmut Wittmann und seine Ursula waren auch dabei (links).



Anzeige



Seitenblicker

ewald@extrablick.at

Ewald Schnabl

Imposantes Klangerlebnis in Linz

Mit Stücken von Wolfgang Amadé Mozart, Gustav Mahler und Sergei Prokofjew begeisterten Stardirigent Franz Welsler-Möst und das weltbekannte Cleveland Orchestra auf Einladung der Raiffeisenlandesbank OÖ mehr als 1.200 Besucher im Linzer Brucknerhaus. Franz Welsler-Möst ist als gebürtiger Oberösterreicher nicht nur kultureller Botschafter unseres Landes, sondern zählt auch zu den bedeutendsten Dirigenten unserer Zeit. Mit beeindruckender Ruhe, Kreativität und einem hohen Maß an Disziplin erweckt er alte Werke zum Leben.

Nach dem fantastischen Konzert im Brucknerhaus – v.l.: Walter Lederhilger aus Kremsmünster, Genossenschaftsanwalt des Raiffeisenverbandes OÖ, RLB-Generaldirektor Heinrich Schaller, Dirigent Franz Welsler-Möst und Landeshauptmann Thomas Stelzer.



Waren vom Cleveland Orchestra und ihrem Chef begeistert – v.l.: MIBA-Vorstandsvorsitzender F. Peter Mitterbauer mit Gattin Johanna, Birgit und RLB OÖ-Vorstand Reinhard Schwendtbauer.



Zwei Goldmedaillen für Käse aus Gmunden

Gleich zwei Goldmedaillen konnte die Gmundner Molkerei bei den heurigen World Cheese Awards in Trondheim/Norwegen erzielen. Der mehrfach prämierte und über Österreichs Grenzen hinaus beliebte „Gmundner Berg Premium“ und der „Bergkristall“ Käse von Gmundner Milch überzeugten die 264-köpfige Expertenjury. Beide Goldmedaillen-Gewinner zählen zu den naturgereiften Käsesorten mit einer Reifezeit von mehreren Monaten, ab der sie ihr volles Aroma entwickeln. Der mit der sorgfältigen Reifung herbeigeführte erlesene, kräftig-würzige Geschmack spiegelt die hohe Kunst des Käsemachens wider und lässt diese Käsespezialitäten förmlich auf der Zunge zergehen. Am Foto mit den Urkunden v.l.: Gmundner Milch-Geschäftsführer Christoph Engl, Käsemeister Alois Pesendorfer und Gmundner Milch Geschäftsführer Stefan Stein.

KTM ist Besucher-Magnet

Den 200.000sten Museumsgast konnten Geschäftsführerin Eva Priewasser und Mattighofens Bürgermeister Daniel Lang in der KTM Motohall begrüßen. „Wir haben uns heute morgen spontan entschlossen die KTM Motohall zu besuchen – was für eine Überraschung, der Wahnsinn!“, konnte Martina Gaigg aus Altmünster ihr Glück kaum fassen. Denn es warteten nicht nur nette Worte und ein Händedruck. „Wir haben

uns etwas Einzigartiges ausgedacht“, schwärmte Eva Priewasser und verriet: „Martina Gaigg darf sich als unsere 200.000ste Besucherin nicht nur über einen Wertgutschein für den KTM Motohall-Shop oder das Restaurant Garage freuen, sondern lernt Matthias Walkner bei einer exklusiven Führung durch die Motorsport-Welt von KTM Factory Racing – in die man normal keinen Zutritt hat – persönlich kennen.



Mattighofens Bürgermeister Daniel Lang, die 200.000ste Besucherin Martina Gaigg, Andreas Gaigg und KTM Motohall-Geschäftsführerin Eva Priewasser.

Rallye-WM feierte Comeback in OÖ

Vor 50 Jahren ging mit der „Österreichischen Alpenfahrt“ der letzte Rallye-Weltmeisterschaftslauf in Österreich über die Bühne. Mit dabei war Helmut Zitta – der Windischgarstner gewann die Klasse bis 1.300 Kubik. Der zweifache Rallye-Weltmeister Walter Röhrl aus Deutschland schied 1973 mit seinem Opel aus. Beim Österreich-Comeback der Rallye-WM, der „Central European Rally“, die in Bayern, Tschechien und Österreich vor zehntausenden Zuschauern gefahren wurde, standen die beiden Rallye-Haudegen am Streckenrand und waren von den weltbesten Piloten begeistert. Den Sieg holte sich der Belgier Thierry Neuville im

Hyundai vor dem Finnen Kalle Rovanperä, der sich damit zum Weltmeister kürte. Österreichs Rekord-Staatsmeister Raimund Baumschlager betreute als Teamchef seiner Firma BRR die Fahrzeuge von Armin Kremer, Albert von Thurn und Taxis und Lokalmatador Martin Rossgatterer aus dem Mühlviertel.



Raimund Baumschlager – am Foto oben mit Armin Kremer – betreute als BRR-Teamchef gleich drei Boliden. Unter den begeisterten Zuschauern waren auch Ex-Rallye-Weltmeister Walter Röhrl und Helmut Zitta (links).



Der kleine Horrorladen – in Bad Hall ganz groß

Minutenlang feierte das Publikum mit Standing Ovation die Premiere des Musical-Klassikers „Der kleine Horrorladen“ im Stadttheater Bad Hall – und das völlig zurecht. Das Team um Regisseurin Susanne Kerbl und Musikchef Gottfried Angerer zauberte eine flotte Inszenierung dieses schrägen Musicals auf die Bühne, die spannend, witzig und keine Sekunde langweilig ist. Herausragend auch die Leistung der Schauspieler und Tänzer – allen voran Katharina Sellner als lispelnde, naive Blumenladenangestellte Audrey, Markus Schiefer als Seymour, der eine fleischfressende Pflanze krieht, und Johannes Nepomuk als sadistischer Zahnarzt. Vier Vorstellungen stehen am 3., 4., 5. und 11. November noch auf dem Spielplan – wem noch nicht gesehen hat, sollte sich rasch Karten besorgen. Am Premieren-Foto v.l.: Intendant Thomas Kerbl, Bürgermeister Bernhard Ruf, Veranstaltungsmanager Hans-Peter Holnsteiner, Markus Schiefer, Regisseurin Susanne Kerbl, Musikchef Gottfried Angerer und Landesrat Markus Achleitner.

BMW Knöbl präsentiert neuen 5er

Zahlreiche Kunden und Interessierte folgten gespannt der Einladung von BMW Knöbl nach Steyr, wo der neue 5er BMW erstmals präsentiert wurde. „Der BMW 5er ist der Inbegriff von dynamischem und sportlichem Fahrverhalten. Ob als Business-Limousine, SUV oder Touring – elegant von außen, luxuriös im Inneren. Ausgestattet mit neuester Technologie für mehr Sicherheit und Komfort. Mit präzise abgestimmten Fahrwerken und leistungsstarken Motoren wahlweise mit Benzin-, Diesel-, Elektro- oder Hybridantrieb“, stellte Standortleiter Franz Prieler den neuen Boliden aus München den begeisterten Gästen vor. Bei Livemusik wurde dann noch intensiv fachgesimpelt – zur Stärkung gabs Schmankerl aus der Region. Der neue 5er BMW kann ab sofort bei BMW Knöbl in Steyr besichtigt werden.



V.l.: Peter Pixner (GF Pappas Holding), Christian Morawa (CEO BMW Austria) Josef Roider (GF Auto Frey), Bettina Stelzer (stv. Landesvorsitzende Frau in der Wirtschaft), Klaus von Moltke (Leiter des BMW Group Werkes Steyr) und Franz Prieler, Standortleiter BMW Knöbl.

Steyrtaler Weihnachtskarte

Nach dem großen Erfolg bei der Premiere im Vorjahr wird auch heuer auf Initiative des Lions-Club Steyrtal eine regionale Weihnachtskarte im Steyrtal aufgelegt. Gestaltet hat sie Künstlerin Christine Dörfel aus Steinbach an der Steyr.

Unter dem Titel „Weihnacht im Steyrtal“ hat die Künstlerin und Galeristin in Acryl-Mischtechnik den Steinbacher Advent auf Leinwand verewigt, der seit mehr als 25 Jahren tausende Besucher aus nah und fern verzaubert. „Der weihnachtlich geschmückte Ortsplatz, der am Bild dargestellte Adventmarkt und die Pfarrkirche sind für mich der Inbegriff von Weihnachten“, sagt Christine Dörfel.

Das Kunstwerk wird heuer die vom Lions-Club Steyrtal aufgelegte Weihnachtskarte zieren, die

ab sofort in ausgewählten Geschäften und auf Advent- und Weihnachtsmärkten im Steyrtal erhältlich ist. Auch zahlreiche Unternehmen verschicken die Steyrtaler Weihnachtskarte an Kunden und Freunde um die halbe Welt.

Beim Helfen helfen!

„Der Reinerlös geht ausschließlich an karitative Zwecke im Steyrtal“, verspricht Erich Gradauer, der Präsident des Lions-Club Steyrtal: „Im Vorjahr konnten wir Dank dieser Aktion bedürftige Menschen und soziale Einrichtungen mit über 4.000 Euro unterstützen. Wir hoffen, dass auch heuer wieder viele Leute und Firmen unsere Karte kaufen und uns damit beim Helfen helfen.“

Kartenbestellungen ab sofort unter steyrtal@lions.at oder Tel. 0664 140 41 56.



Fotos: Kurt Plürsch

Künstlerin Christine Dörfel, Präsident Erich Gradauer (Lions-Club Steyrtal) und Clubsekretär Ewald Barteder (rechts) mit dem Bild, das heuer die Steyrtaler Weihnachtskarte ziert. Das Original-Gemälde aus dem Vorjahr (rechts), das von Romana Hörzing gestaltet wurde, wird beim Konzert der Schick Sisters am 4. November in Molln für den guten Zweck versteigert.



WIR SIND DA.

Aus Liebe zum Menschen.



ÖSTERREICHISCHES
ROTES KREUZ

www.rotekreuz.at/ooe

Sein Herz schlägt für BMW

Seit dem Jahr 2001 betreut Norbert Fehringer bei BMW Geyrhofer in Wels die Kunden im südlichen Oberösterreich. In den letzten 23 Jahren hat der Micheldorfener etwa 2.500 Menschen die Freude am Fahren vermittelt.

„Ich möchte meinen Kundinnen und Kunden das für sie beste Auto zum besten Preis verkaufen“, erklärt Norbert Fehringer seine Philosophie. Hunderte Stammkunden – darunter auch viele Unternehmen – vertrauen seit Jahrzehnten beim Autokauf auf das Fachwissen des gelernten KFZ-Mechanikers, der sich auch bei technischen Details bestens auskennt.

Für jeden das passende Auto

„Wir decken mit unseren Modellen beinahe alle Segmente und Preisklassen ab“, weiß der



Norbert Fehringer mit dem neuen 5er BMW

Micheldorfener, „vom kleinen 1er BMW über die 2er Active Tourer und die 3er Klassiker bis hin zu den exklusiven Modellen wie XM und die 7er Reihe.

Gerade ist die achte Generation der weltweit erfolgreichsten Business-Limousine auf den Markt gekommen. Der 5er BMW wird

erstmalig auch als vollelektrischer BMW i5 angeboten.

„Außerdem bieten wir jedes Modell in verschiedensten Ausführungen an – vom Coupé übers Cabrio bis zum Kombi, neben Benziner und Diesel natürlich auch Hybrid- und Elektro-Antriebe“, erklärt der 57-Jährige,

der mittels modernem Flatscreen jedem Kunden sein ganz persönliches Traumauto in 3D-Optik zusammenstellt.

Einzigartiges Service

Neben der breiten Produktpalette schätzen die vielen BMW-Fahrerinnen und -Fahrer aus dem südlichen Oberösterreich vor allem auch das einzigartige Service. Norbert Fehringer holt die Autos zu Service- und Werkstatt-Terminen direkt bei den Kunden ab und stellt sie ihnen am Abend wieder in die Garage – egal ob sie in Windischgarsten, Kirchdorf, Kremsmünster oder sonstwo daheim sind.

Alle Infos, Termine für Probefahrten oder ein unverbindliches Beratungsgespräch gibt's bei Norbert Fehringer unter Tel. 07242 44 845 DW 42 oder unter n.fehringer@geyrhofer.bmw.at

Freude am Fahren. 100% Elektrisch.

THE NEW i5



Geyrhofer & Sohn
GesmbH

Hans-Sachs-Straße 133, 4600 Wels
Telefon: 07242/44845, info@geyrhofer.bmw.at
www.geyrhofer.bmw.at




BMW i5: von 250 kW (340 PS) bis 442 kW (601 PS), **Kraftstoffverbrauch** 0,0 l/100 km, CO₂-Emission 0,0 g CO₂/km, **Stromverbrauch** von 15,9 kWh bis 20,6 kWh/100 km. Angegebene Verbrauchs- und CO₂-Emissionswerte ermittelt nach WLTP.

Wieder eine neue

In der Gmundner Curliste finden sich zweimal wöchentlich die neu angekommenen Gäste mit Namen. Bei den Dienstboten gehts nur um die Zahl.



Im selben Verlag wie die Curliste erscheint auch die Gmundner Zeitung.



„Kein Blatt eines einzelnen Standes, sondern ein Blatt für das ganze Volk“, will die Salzkammergut-Zeitung sein. So stehts im ersten Jahrgang 1895 zu lesen. 1912 war sie mit 30.000 verkauften Exemplaren Österreichs größte Wochenzeitung.



Die Wiener Zeitung mit ihrem umfangreichen Feuilleton-Teil gibts nicht mehr. Dafür ab Dezember ein Monatsmagazin, das ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestalten, hier die Probenummer: „Echter Journalismus von Menschen, die vor dem Schreiben nicht nur Recherchieren, sondern auch Nachdenken“.



Werden wir morgen noch eine Zeitung lesen? Fast so lang als es Zeitungen gibt, ist auch die Rede vom Zeitungsterben. Wir haben uns ein wenig umgesehen – in der Zeitungswelt in Gmunden vor hundertdreißig Jahren und in den Blättern von heute.

Ihre kaiserliche Hoheit die Erzherzogin ist in Gmunden angekommen – am Mittwoch 6. Juni 1894: Marie Theresese von Württemberg, Erzherzogin von Österreich, begleitet von fünfzig Mitarbeiterinnen und Dienstboten. Die Gmundner Curliste hat es eben vermeldet. Mit dabei ihr Mann Herzog Philipp von Württemberg.

Königin Louise von Dänemark ist da und Erzherzogin Marie Antoinette, die Großherzogin von Toskana. Und dann auch noch das ehemalige Königshaus von Hannover.

Zweimal in der Woche kann man sich die Gmundner Curliste im Abonnement zuschicken lassen – während der Fremdensaison von Juni bis September.

Herausgegeben wird die Curliste von Johann Habachers Buchdruckerei am Kirchenplatz. In den Inseraten geht es um den täglichen Bedarf der Kurgäste – Blumen, Wein, Heilwasser, dazu eine ganze Seite gesponsert von der See-Apotheke.

Für uns heute vielleicht interessanter: Eine ganze Reihe von Tipps für Spaziergänge – von den Satori-Anlagen über den Moosberg bis hin zu einer Wanderung zum Gmundner Wasserwerk.

Die Zeitung von unten

Die Gmundner Curliste gibt's schon lang nicht mehr. Wenn die gedacht war als Blatt für Reiche und Schöne, dann sind unsere Straßenzeitungen das Gegenprogramm dazu. Vor dreißig Jahren ist die erste in Deutschland gegründet worden, in München:

„Biss“ steht als Abkürzung für „Bürger in sozialen Schwierigkeiten“. Zwei Jahre später folgt in Wien der „Augustin“, im Jahr drauf die „Kupfermuckn“, die bei uns in Oberösterreich vertrieben wird. Wie bei fast allen Straßenzeitungen von Verkäufern, die ohne Wohnung sind oder in Armut leben.

Die Straßenzeitungen werden zu einem großen Teil selbst finanziert – nur durch Inserate, Spenden und den Verkaufserlös.

An Themen kommt vor allem das vor, was sich in klassischen Medien wenig findet. Bei der Kupfermuckn in Linz zum Beispiel schreiben Betroffene einen Großteil der Beiträge.

Was für ziemlich alle Straßenzeitungen gilt: „Wir machen Journalismus von unten und regional. Der Mensch steht im Mittelpunkt. Wir verfolgen unsere Themen ohne Einflussnahme oder Gewinnabsicht. Wir bedienen sämtliche journalistischen Felder, haben aber einen Fokus auf soziale Themen, kritische Gesellschaftspolitik, Innovation, Armut, Eigeninitiative, Klimakrise und Nachhaltigkeit, Persönlichkeiten abseits des Mainstreams, Zukunft, Kunst, Kultur und viel Lokales.“

Und das wird von vielen Menschen beachtet: Die Auflagen gehen bis zu fünfzigtausend Stück pro Ausgabe – zum Beispiel kurz vor Weihnachten.

Zurück nach Gmunden in die Zeit um 1900: Wer da im Gmundner Wochenblatt liest, in der Gmundner Zeitung oder der Salzkammergut Zeitung, der wird heutige Zeitungen bei all ihren Fehlern wohl wieder neu schätzen: Wer damals eine Zeitung herausgibt, der will was erreichen – für die katholische Seite werben oder für die Großdeutsche Sache – und meistens die andern schlecht machen.

Es hat zu allen Zeiten Journalistinnen und Journalisten gegeben,

Seite aufschlagen

die da nicht mitmachen wollten. Das jüngste Beispiel kommt nicht aus Gmunden, sondern aus Wien: Nachdem die vom Staat getragene Wiener Zeitung nicht mehr in Papierform erscheint, haben sich frühere Mitarbeiter zusammen gefunden und mögliche Leserinnen und Leser eines neuen Magazins um so was wie einen Vorschuss gebeten – an ein wenig Vertrauen und ein wenig Geld.

Das ganze ist gut gegangen – im Dezember soll die erste Ausgabe der Monatszeitschrift erscheinen: „Das Feuilleton. Zeitung für Debatte, Kultur, Medien und Zeitgeschichte“. Die Zeitung gibt's gedruckt auf Papier und digital auf <https://feuilleton.online>

Einen Teil der erwähnten Zeitungs-Jahrgänge der Gmundner Curliste, des Gmundner Wochenblattes, der Gmundner Zeitung



Ums Jahr 1900 ist Gmunden für die Reichen und Schönen ein attraktives Ziel. Schließlich ist der Kaiser nicht weit. Und was Ischl und Aussee können, das will auch die Kurstadt am Traunsee können.

und der Salzkammergut Zeitung finden Sie unter anno.onb.ac.at Augustin, Österreichs erste Straßenzeitung, wird bald

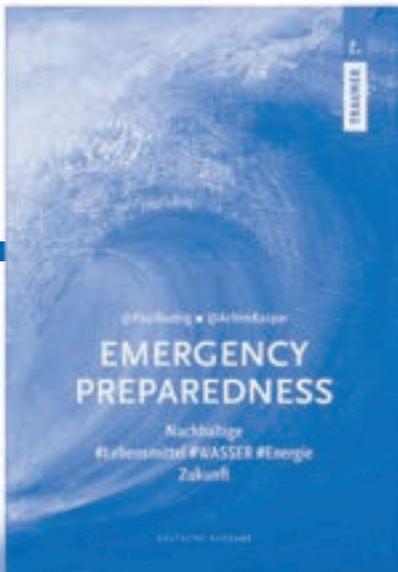
dreißig Jahre alt: augustin.or.at. Oberösterreichs Straßenzeitung Kupfermuckn finden Sie hier – arge-obdachlose.at/kupfermuckn

Und einen Überblick zu den österreichischen Straßeneitungen unter www.strassenzeitung.at

Franz X. Wimmer

Der Weg zu mehr Effizienz durch nachhaltiges Management

- ▶ Vorschläge zum nächsten EU-Forschungsprogramm und European Research Area FP10
- ▶ Herausforderungen in der Wasser- und Abwasserwirtschaft, Energie und Lebensmittelproduktion
- ▶ Innovationen, Best-Practice-Beispiele und Antworten auf einige der drängendsten Probleme der UN-Nachhaltigkeitsziele 2, 6, 7 und 14



Dieses Buch ist auch in englischer Sprache erhältlich!



PAUL RÜBIG ■ ACHIM KASPAR (HRSG.)
EMERGENCY PREPAREDNESS
 Nachhaltige #Lebensmittel #WASSER #Energie Zukunft
 DEUTSCHE AUSGABE
 1. Auflage 2023, 256 Seiten
 Hardcover, 16,5 x 24 cm
 ISBN 978-3-99151-077-2
 EUR 39,80



DIE HERAUSGEBER

Dr. Paul Rübiger ist Berater des Verwaltungsrats von Water Europe Brüssel, Mitglied des Londoner IWA, des Verwaltungsrats des EIT in Budapest und des EWSA in Brüssel.
 Dr. Achim Kaspar ist Vorstandsmitglied der VERBUND AG.

www.trauner.at

Glaube, Liebe, Hoffnung

P. Martin Spornbauer

Zisterzienser im Stift Schlierbach

Ich gestehe: Ich brauche Trost

Es sind zu viele Bilder, die auf mich einströmen: Bilder des Grauens und der Zerstörung, zerbombte Häuser und weinende Menschen. Terror und Krieg, dazu Katastrophen den ganzen Sommer über, ganz zu schweigen von persönlichen Tragödien, unwiederbringlichen Verlusten und bangem Warten auf ein erlösendes Wort.

Ich gestehe: Ich brauche Trost.

Dabei hat das Wort Trost keinen guten Klang. Es klingt eher nach Schwäche, eine trostbedürftige Person befindet sich eher auf der Verliererseite, auf der Seite der Gestolperten. Der Trost ist unmodern, wohl auch weil er uns daran erinnert, dass unser Leben immer von Schmerzen und Leid geprägt ist. Trostbedarf gibt es viel. Er entsteht im Kleinen wie im Großen, vom geschundenen Kinderknie bis zu irreparablen Verlusten. Der Ernstfall des Trostes hat mit Erfahrungen zu tun, die keine Rückkehr zum vorigen Zustand erlauben. Krisen, denen keine Heilung folgt.

Der österreichische Philosoph Peter Strasser hat den Trost „die Geborgenheit im Schlechten“ genannt. Es geht also nicht um die Aufhebung des Unglücks, Trost ist also keine Hilfe im strengen Sinn, sondern er stellt eine Ummantelung des Leidens dar. Trost, so sagt Georg Simmel, „lässt zwar das Leiden bestehen, hebt aber das Leiden am Leiden auf“.

Die Quellen des Trostes sind vielfältig: Die Natur, die Musik, die Menschen. Sie alle eignen sich zur Ummantelung des Schmerzes. Die Natur ist größer, als wir es sind, sie kann Trost spenden, vorausgesetzt, dass ihr Aussehen nicht seinerseits Seelenschmerz bereitet. Die Musik gehört zweifellos zu den erfolgreichsten Ummantelungsinstanzen bei Trostangelegenheiten. Immer aber sind es Menschen, die uns diese Gabe des Trostes schenken können, durch ihr Dasein, ihre Empathie, aber auch durch ein vorsichtiges Maß an Distanz.

Ich selber habe ein wichtiges Trostbild in den letzten Jahren entdeckt und vielfältig bearbeitet. Es ist eine Szene aus der Heiligen Schrift, nämlich „Daniel in der Löwengrube“. Diese so vielfältig dargestellte biblische Szene, die vom tödlich bedrohten Leben spricht, gibt mir den Mut, das Vertrauen auf einen rettenden und bewahrenden Gott nicht zu verlieren. Das Vertrauen in diesen Gott hilft mir, an dem, was ich erlebe, nicht zu zerbrechen, sondern es tragen zu können in der Gewissheit, dass es aufgehoben ist in einem größeren Ganzen, das ich zwar nicht sehe, aber mit ganzem Herzen erhoffe.

Foto: Michael Emprechtiger



Die Sängerknaben selbst führen durch die Räumlichkeiten und erzählen von ihren persönlichen Erlebnissen. Zu entdecken gibt es eine Turnhalle, einen Tennis- und einen Fußballplatz, ein Swimmingpool und vieles mehr!

Tag der offenen Tür

So leben die St. Florianer Sängerknaben

Wer die St. Florianer Sängerknaben gerne einmal daheim erleben will, hat am Freitag, 17. November von 14 bis 17 Uhr Gelegenheit dazu. Besonders angesprochen sind alle Buben ab acht Jahren, die ihr Instrument Stimme entdecken und fördern

möchten. Besonders mutige Kinder können beim Tag der offenen Tür auch ein kleines Lied nach freier Wahl vortragen, um bei Chorleiter Markus Stumpner die Eignung zum Sängerknaben feststellen zu lassen. Infos: Tel. 07224 4799 und www.forianer.at

DER

HYPO EFFEKT

FÜR IHR

WOHNPROJEKT

Jetzt informieren.

Wir prüfen, analysieren und beraten.

Damit Sie nicht nur hinterher klüger sind.

www.hypo.at/wohnprojekt

HYPO
OBERÖSTERREICH

Bad Halls neuer „Ober-Narr“

Am 11. November beginnt mit dem Fasching die fünfte Jahreszeit, die in Bad Hall besonders ausgeprägt gefeiert wird. Nach fast dreißig Jahren gibts jetzt beim Bad Haller Carneval-Club (BHCC) mit Christian Ziermair einen neuen Präsident.

Jedes Jahr im Fasching wird Bad Hall zur Landeshauptstadt der Narren. Am Faschingsdienstag sind tausende Menschen dabei, wenn am Stadtplatz der ORF OÖ Fasching gefeiert wird. Ein Höhepunkt sind auch die meist restlos ausverkauften Faschings-sitzungen – „wir stecken schon mitten in in Vorbereitungen fürs heurige Programm“, verrät Christian Ziermair.

Nachdem Walter Kober fast dreißig Jahre als Präsident sehr erfolgreich den Bad Haller Carnevalclub geführt hat, wurde Chris-

tian Ziermair heuer im Juni zu seinem Nachfolger bestellt und steht als Präsident an der Spitze von etwa 300 Mitgliedern. Der Baustoffhändler ist seit zwanzig Jahren beim BHCC aktiv, regierte die Faschingsmetropole 2003 mit Ehefrau Hermine als Prinzenpaar, war von 2004 bis 2013 Kanzler, bis heuer zehn Jahre Vizepräsident und hat ein Ziel: „Bad Hall muss Oberösterreichs Faschingshochburg bleiben!“

Einen Monat nach seinem 60. Geburtstag wurde Christian Ziermair heuer zum neuen BHCC-Präsident bestellt. Vor 20 Jahren regierte er mit Ehefrau Hermine als Prinzenpaar 2003 (unten).



Weltmeisterliches GOLD für Gmundner Milch Käse



2-fach Gold bei Käseweltmeisterschaften 2023 für Gmundner Berg Premium und Bergkristall

Gleich zwei Goldmedaillen konnte die Gmundner Molkerei in Trondheim/Norwegen mit dem beliebten Gmundner Berg Premium und Bergkristall Käse erzielen und erneut deren hervorragenden Geschmack unter Beweis stellen.

gmundner-molkerei.com

Wie ein hässliches



mein
OLDtimer

Ein Fetzendach und ein externer Koffer gehören genauso zur Grundausstattung einer Ente wie die gewöhnungsbedürftige H-Schaltung mit Revolvergriff neben dem Lenkrad und die seitlichen Klappfenster.

Vor 75 Jahren – im Oktober 1948 – wurde am Pariser Autosalon mit dem Citroën 2CV ein Auto vorgestellt, das unter seinem Spitznamen „Ente“ auch in Österreich absoluten Kultstatus erlangen sollte. Josef Pramhas besitzt einen ganz besonders schönen 2CV „Charleston“, Baujahr 1986.

Der Waldneukirchner ist Mitglied im 2CV-Club „DDKNH“, der 1995 von Erich Weiß gegründet wurde. Weil damals nach drei Treffen noch immer kein passender Name gefunden war, machte der Bäcker aus Schiedlberg einfach die Anfangsbuchstaben von „die, die koan Naum haum“ zum Vereinsnamen.

Mit aktuell knapp dreißig Mitgliedern zählt der 2CV-Club DDKNH heute zu den größten in Österreich. Josef Pramhas ist seit 2018 Mitglied. Der Waldneukirchner kaufte sich bereits 1980 einen nagelneuen 2CV Charleston um damals 52.000 Schilling. „Beim Häuslbauen

hab ich ab 1981 damit fast das ganze Baumaterial transportiert.“ Als er 1983 seine Brigitte heiratete, schauten zwei Hochzeitsbläser beim Fetzendach des 2CV heraus. „Kurz darauf hab ich meine Ente schweren Herzens gegen ein größeres, familien-taugliches Auto eingetauscht.“

Französische Ente von Rom importiert

Als Josef Pramhas 2019 seinen 60. Geburtstag feierte, ermunterte ihn seine Brigitte: „Kauf dir irgendwas, was dir Freude macht!“ Daraufhin machten sich die beiden auf die Suche nach einem 2CV Charleston, wie er ihn als Zwanzigjähriger besaß.

Bei einer Fahrt nach Venedig und Florenz wurden zahlreiche angebotene Exemplare vor Ort besichtigt, aber keines entsprach. Bis das Ehepaar bei einem Händler nahe Rom plötzlich einen bestens erhaltenen, schwarz-roten 2CV Charleston entdeckte. „Der hat auf mich gewartet, den musste ich einfach haben“, freut sich Josef Pramhas heute noch über diesen Glückstreffer.

Der Spitzname „Ente“ geht übrigens auf einen holländischen Journalisten zurück, der den 2CV nach seiner Präsentation im Jahr 1948 als „hässliches Entlein“ abtat. Er sollte sich täuschen. Der 2CV erlangte rasch Kultstatus, bis zum Produktionsende 1990 wurden mehr als 5,1 Millionen Stück in fast alle Länder Europas verkauft.

In den 1930er Jahren beauftragte der damalige Citroën-Chef Pierre-Jules Boulanger seine Konstrukteure, ein billiges, spritsparendes Auto zu entwickeln, das Platz für zwei Bauern in Stiefeln, einen Zentner Kartoffeln oder ein Fässchen Wein bietet. Es müsse ausgesprochen gut gefedert sein, sodass ein Korb voll mit Eiern eine Fahrt über holprige Feldwege unbeschadet überstehen würde.



Zwei absolute Enten-Experten: „Chefmechaniker“ Johann Prüller (links) und DDKNH-Vereinsobmann Erich Weiß vor ihren 2CV6-Modellen, Baujahr 1981 und 1982. Der luftgekühlte Zweizylinder Boxermotor mit 602 cm³ und 28,5 PS beschleunigt die Autos mit der extremen Kurvenlage auf eine Spitzengeschwindigkeit von bis zu 120 km/h.

Entlein zum Kultauto wurde

1937 war der erste fahrbereite Prototyp fertig. Etwa 250 Vorseifenfahrzeuge wurden produziert, die nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges aber bis auf ganz wenige alle vernichtet wurden. Nach dem Krieg wurde das Auto überarbeitet und kam 1948 als Citroën 2CV auf den Markt.

Mehr als achtzig Enten ausgeschlachtet

Erich Weiß, Gründer und Obmann des 2CV-Clubs DDKNH, infizierte sich als Bäckerlehrling mit dem Enten-Virus – „mein Chef ist mit einem 2CV Kombi ins Gai gefahren.“ Seitdem hat der Schiedlberger mehr als achtzig Enten vor dem Schrotthändler gerettet, ausgeschlachtet – und mit den Teilen auch viele seiner Vereinskollegen versorgt. Derzeit besitzt Erich Weiß drei fahrbereite 2CV-Modelle.

Wenn er beim Restaurieren ansteht, holt er sich Rat bei Johann Prüller aus Weißenberg bei Ansfelden. Der hat als KFZ-Mechaniker in einer Citroën-Werkstatt in Wels gearbeitet und kennt jedes noch so kleine Schräuflein. „Mein erstes Auto war ein 2CV“, erzählt Johann Prüller, der später eine verunfallte Ente selbst aufbaute und mit Vereins-Obmann Erich Weiß 2001 beim Welt-Ententreffen in Kärnten mehr als 3.500 2CV-Besitzer traf.

Auch Josef Pramhas ist – wenn es seine Zeit erlaubt, bei den jährlich zwei Ausfahrten des DDKNH-Clubs mit dabei. „Wenn ich mich reinsetze, habe ich jedesmal so eine Freude“, beschreibt der Waldneukirchner das einzigartige Fahrgefühl: „Eine Ente muss ein bissl schaukeln, fast wie ein Schiff!“

Thomas Sternecker



Den 2CV Charleston, von dem Josef Pramhas ein besonders gut erhaltenes Modell aus dem Jahr 1986 besitzt, gabs von 1980 bis 1986 als Sondermodell in den Farben schwarz-dunkelrot, schwarz-grau und schwarz-gelb.



LINSINGER
#WEARELINSINGER

Sie wollen an großartigen Projekten mitwirken, neue Dimensionen in der Welt der Technik kennenlernen und zugleich von finanziellen Benefits und zahlreichen Sozialleistungen profitieren?

Dann werden Sie ein Teil eines wirtschaftlich stabilen und sicheren Familienunternehmens!

Jetzt bewerben unter
bewerbung@linsinger.com



www.linsinger.com

Benefits

- ESSENSZUSCHUSS
- FAHRTKOSTENZUSCHUSS
- TÄGLICH FRISCHES OBST
- MITARBEITERRABATTE
- FLEXIBLE ARBEITSZEITEN
- FIRMENRADAKTION
- FORTBILDUNGSMÖGLICHKEITEN
- PRÄMIENSYSTEM FÜR LEHRLINGE
- ANGENEHMES ARBEITSUMFELD
- FIRMENEVENTS, BUSINESS RUN



Das extra-blick Team – v.l.: Herausgeber Ewald Schnabl, Mitarbeiter Franz X. Wimmer, Gertrude Schnabl (Finanzen), Herausgeber Thomas Sternecker und Sandra Sternecker (Juniorblick).



Landeshauptmann Thomas Stelzer ist im extra-blick-Verbreitungsgebiet in Wolfersn daheim und – wie er sagt – ein begeisterter extra-blick-Leser.



Franz X. Wimmer ist als ständig freier Mitarbeiter fast von der ersten Ausgabe an dabei. Der ausgebildete Botaniker und begeisterte Wanderer und Hobbykoch verfügt auch über ein umfangreiches Fachwissen in den Bereichen Geschichte, Religion und Kulinarik.

27 Millionen

Geschätzte Leserinnen und Leser, Sie halten gerade die 450. Ausgabe des extra-blick in Händen. Das ist auch für uns fast 27 Jahre nach der Gründung unserer Regionalzeitung ein ganz besonderer Moment, den wir mit viel Dankbarkeit aber auch Demut mit dieser Jubiläums-Ausgabe gemeinsam mit Ihnen feiern möchten.

„Jetzt sind die beiden übergeschnappt!“ Diesen und ähnliche Sätze haben wir damals, im Jahr 1996, des öfteren gehört, als wir uns entschlossen haben, eine Regionalzeitung für die Bezirke Kirchdorf, Gmunden, Steyr-Land und Wels-Land herauszubringen und gratis an alle Haushalte zu verschicken.

Positiv und exklusiv über interessante Menschen und Ereignisse in unserer Heimat im südlichen Oberösterreich zu berichten, die für uns das schönste Fleckerl auf der Welt ist. Mit diesem Vorsatz sind wir damals angetreten.

Heute, 450 Ausgaben später, können wir behaupten – unsere Idee ist aufgegangen und hat unsere ohnehin positiven Erwartungen sogar noch übertroffen!

Von anfangs 30.000 hat sich unsere Auflage heute mehr als verdoppelt. 70.000 auf Papier gedruckte Exemplare verschicken wir alle drei Wochen gratis mit der Post an 45 Gemeinden im südlichen Oberösterreich. Dazu kommen tausende Menschen außerhalb unseres Verbreitungsgebietes, die unsere Zeitung online auf www.extrablick.at lesen.

Nur positive Geschichten

Verbrechen, Unfälle, Verleumdungen oder Haxlbeißereien sucht man in unserer Zeitung vergeblich. Im extra-blick findet man ausschließlich positive Geschichten. Gerade in einer Zeit wie dieser, in der Kriege in Euro-

pa die Schlagzeilen dominieren, ist es besonders wichtig, wenn einem die Lektüre einer Zeitung ein Schmunzeln ins Gesicht zaubert und – zumindest eine Zeit lang – alle Ängste und Sorgen vergessen lässt.

Ganz nah bei den Menschen

Ein weiterer Erfolgsfaktor ist sicherlich, dass wir von Anfang an ein großes Augenmerk auf allerhöchste journalistische Qualität legen. Wir sind ganz nah bei den Leuten. Dass man eine gute Regionalzeitung nicht vom Schreibtisch aus machen kann, war uns von Anfang an bewusst.

Diese Regionalität, die bei uns über allem steht, ist es auch, die uns – trotz immer weiter fortschreitender Digitalisierung – sehr optimistisch in die Zukunft blicken lässt. In einer globalen Welt, in der man mittels Computer, Smartphone oder iPad von (Falsch)Meldungen im Internet oder auf sozialen Plattformen regelrecht erschlagen wird, sehnen sich die Menschen noch mehr nach interessanten Geschichten aus ihrem unmittelbaren Lebensumfeld. Diese Geschichten werden uns auch die vieldiskutierte künstliche Intelligenz (KI) nicht bieten können.



Die 450. Ausgabe des extra-blick – diesmal mit 48 Seiten voller positiver Geschichten.

Zeitungen verschickt

Anlässlich unserer Jubiläums-Ausgabe haben wir unseren Taschenrechner gezückt:

15.000 Zeitungsseiten mit 40.000 Fotos

In den 450 extra-blick-Ausgaben haben wir etwa 15.000 Zeitungsseiten bedruckt und darauf mehr als 40.000 Fotos abgebildet.

Dafür haben wir etwa 1.600 Tonnen Zeitungspapier und mehr als 35 Tonnen Farbe benötigt.

Zählt man alle Exemplare zusammen, haben wir in den letzten 27 Jahren etwa 27 Millionen Zeitungen produziert und gratis mit der Post verschickt.

Würde man die Seiten aller 450 Ausgaben – hinten und vorne bedruckt – nebeneinander legen, könnte man die gigantische Fläche von mehr als 50 Quadratkilometern damit bedecken. Das

entspricht ziemlich genau der Fläche der Gemeinde Micheldorf, in der wir seit Beginn an unser Büro haben.

Anlässlich unserer Jubiläums-Ausgabe möchten wir DANKE sagen.: Unseren großartigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dem Team im OÖN Druckzentrum in Pasching, das mitverantwortlich dafür ist, dass der extra-blick immer pünktlich erschienen ist. Unseren Leserinnen und Lesern, die diesen langen Weg mit uns gegangen sind. Den zahlreichen Unternehmerinnen und Unternehmern, die uns immer wieder bestätigen, dass Werbung im extra-blick wirkt. Und allen, die an uns geglaubt haben.

Wir freuen uns auf viele weitere Ausgaben! Ihre extra-blick-Herausgeber

EWALD Schnabl & THOMAS Sternecker



Thomas Sternecker und Ewald Schnabl – oben mit Lukas Schweigkofler und Geschäftsführer Ronald Sonnleitner (rechts) vom OÖN Druckzentrum – und rechts beim Andruck der Erstausgabe am 15. April 1997.



DAS HAT EINEN WERT.

Jetzt auf haltung.at



Um die Fanggrube spannen Mitglieder des Landesfischereivereines ein Netz, mit dem sie die Karpfen ans Ufer treiben.



Mit Keschern werden die Karpfen aus dem Netz gefischt.



Dietmar Mühlwanger (links) und Herbert Krenhuber (Mitte) vom Forstbetrieb des Stiftes Kremsmünster sind mit der Ausbeute sichtlich zufrieden.

Karpfen-Ernte

Jedes Jahr rund um Allerheiligen kann man in Kremsmünster ein ganz besonderes Schauspiel beobachten. Aus den Schacherteichen entnehmen Mitglieder des Landesfischereivereines etwa fünftausend Karpfen. Der extra-blick durfte heuer bei diesem Spektakel dabei sein.

Die vier Schacherteiche mit einer Wasserfläche von etwa 20 Hektar wurden vom Stift Kremsmünster 1555 unter Abt Gregor Lechner händisch als reine Himmelsteiche angelegt. „Das heißt, sie werden von keiner Quelle gespeist, sondern nur vom Regenwasser. Ein klug angelegtes Drainagesystem entwässert die umliegenden Wälder und befüllt so die Teiche. Vom vierten Teich fließt das Wasser in den Dambach ab“, erklärt Dietmar Mühlwanger.

Der Kremsmünsterer arbeitet seit 1996 als Förster im Forstbetrieb des Stiftes, der von Birgit Stöhr geleitet wird, und ist auch für die Wassergräben, den Fischkalter, sämtliche Teiche und die Fischerei zuständig. Gemeinsam mit Herbert Krenhuber hat der 48-Jährige in den letzten 25 Jahren den Fischverkauf auf neue Beine gestellt und damit eine schöne Einnahmequelle für das Kloster geschaffen.

Jedes Jahr um Allerheiligen werden drei der vier Schacherteiche, die an den Landesfischereiverein verpachtet sind, nacheinander abgefischt. Dazu wird das Wasser abgelassen, sämtliche Fische ziehen sich in die etwa eineinhalb Meter tiefe Fanggrube im Uferbereich zurück, die alle fünf Jahre gereinigt und neu ausgegraben wird.

Mithilfe eines großen Netzes, das sie gekonnt durch die Fanggrube ziehen, entnehmen die Mitglieder des Landesfischereivereines die Karpfen und sortieren sie nach Größe in mit Wasser befüllte Bottiche.

Am Ufer warten schon zahlreiche Klein-LKW mit großen Wasserbehältern auf der Ladefläche, in denen die abgewogenen, lebenden Karpfen an ihre Bestimmungsorte transportiert werden.

Die Beifische wie Zander, Hecht, Schleie oder Amurkarpfen werden ebenfalls verkauft oder wieder eingesetzt, die Weißfische sind bei Hecht- und Zanderzüchtern als Futterfische sehr gefragt.

Zehn Tonnen Karpfen werden entnommen

Von den insgesamt etwa zehn Tonnen Karpfen, die heuer aus den Schacherteichen abgefischt werden, bekommt das Stift Kremsmünster als Besitzer 15 Prozent – also 1,5 Tonnen – als Naturalpacht. Weitere 2,5 Tonnen werden noch dazu gekauft. „Bei einem Durchschnittsgewicht von zwei bis zweieinhalb Kilo bekommen wir heuer etwa 1.500 bis 2.000 Karpfen“, rechnet Dietmar Mühlwanger vor.

Diese werden in den Fischkaltern des Klosters ausgewässert. „Der Karpfen hat vor allem an der Bauchunterseite ein Fettdepot, dieses verursacht das sogenannte Lettln“, weiß Dietmar Mühlwanger: „Durch das sechs bis acht Grad kalte Quellwasser in unserem Fischkalter stellt der Karpfen die Nahrungsaufnahme ein und verliert sein Fett, was nach einem Gewichtsverlust von etwa zwanzig Prozent einen hervorragenden Geschmack garantiert.“

Eine Delikatesse zur Weihnachtszeit

Der Karpfen, der in seinem Muskelfleisch weniger Fett aufweist, als die Forelle, hat in den letzten Jahren als Speisefisch stark an Bedeutung gewonnen, die Nachfrage steigt auch im Stift Kremsmünster von Jahr zu Jahr. Vor allem zu Weihnachten ist der Karpfen eine begehrte Delikatesse.

Die Karpfen können zu den Öffnungszeiten gegen eine gerin-

in den Himmelsteichen

ge Eintrittsgebühr im architektonisch einzigartigen Fischkalter im Stift besichtigt werden.

Ab Mitte November werden die Kremsmünsterer Karpfen in der Stiftsschank zum Verkauf angeboten, bei Vorbestellung unter fischbestellung@stift-kremsmuenster.at kann man sie auch in der Stiftsgärtnerei abholen. Vor Weihnachten findet vom 20. bis 22. Dezember von 13 bis 16.30 Uhr und am 23. Dezember von 8 bis 16 Uhr vor dem Fischkalter der traditionelle Fischverkauf statt.

Harald Pettermann, Pächter und Küchenchef der Stiftsschank, sorgt mit seinem steirischen Wurzelkarpfen für ein ganz besonderes Geschmackserlebnis. Manuela Rathner, Chefin der Stiftsküche, serviert den Patres regelmäßig köstliches Karpfen-Filet paniert mit Erdäpfeln.

Dietmar Mühlwanger hat für unsere Leserinnen und Leser einen ganz besonderen Tipp: „Beim Adventmarkt im Stift von 8. bis 10. Dezember braten wir wieder Karpfenfiletstreifen. Diese schmecken so gut, dass sich schon so mancher Anti-Karpfenesser bekehren hat lassen!“

Thomas Sternecker



Dietmar Mühlwanger (rechts) und Otto Ramel (Fischerbund Kremsmünster) kippen die fangfrischen, robusten Karpfen aus den Schacherteichen über die Brüstung in den Fischkalter des Stiftes Kremsmünster, wo sie etwa sechs bis acht Wochen auswässern.



Kunibert Battige (Mitte), Obmann des Landesfischereivereines, wiegt mit seinen Helfern die Karpfen genau ab, bevor sie abtransportiert werden.



Nach der Abwaage muss es schnell gehen, damit die Fische rasch an ihre Bestimmungsorte – zum Beispiel in den Fischkalter des Stiftes Kremsmünster – kommen.

TERMIN KALENDER

Konzert mit Schick Sisters
MOLLN. Auf Einladung des Lions-Club Steyrtal gastieren die aus Fernsehen und Radio bekannten Schick Sisters Katharina, Veronika und Christine Schicho am Samstag, 4. November um 19.30 Uhr im Nationalpark Zentrum. Wenige Karten gibts noch an der Abendkassa oder bei Präsident Erich Gradauer unter Tel. 0650 68 48 745.

Herbstkonzert
ST. KONRAD. Einen bunten Strauß an Melodien präsentieren die Musikerinnen und Musiker der Ortsmusikkapelle am Samstag, 4. November um 20 Uhr in der Mehrzweckhalle.

Autoren-Lesung
GRÜNAU. Mieze Medusa, eine bekannte österreichische Schriftstellerin der Hip-Hop- und Poetry-Slam-Szene liest am Samstag, 4. November um 20 Uhr in der örtlichen Bücherei aus ihrem neuen Roman „Was über Frauen geredet wird“. Im Anschluss gibts ein Autorengespräch mit der Schriftstellerin Barbara Rieger.

Wortspiele für Gott
SPITAL/PYHRN. Der bekannte spirituelle Lyriker und engagierte Ordensmann Andreas Knapp liest am Dienstag, 7. November um 19.30 Uhr unter dem Titel „Wortspiele für Gott“ im Pfarrsaal aus dem reichen Schatz seiner Gedichte, die Glauben so plastisch verkörpern können und uns mit auf die ewige Achterbahn der Gottessuche nehmen. Karten gibts im Pfarrbüro und im Dorfladen.



Laakirchner Martinimarkt für ganze Familie

Vielseitiges Kunsthandwerk wird am 11. und 12. November in den herbstlich dekorierten Hallen der alten Papierfabrik im Kultur- und Veranstaltungszentrum ALFA Laakirchen-Steyrermühl geboten. Der in der Region einzigartige Martiniritt am idyllischen Ufer der Traun ist nur eines der Highlights. Die Köcker Musi & Gimpelinsel Saitenmusi (Samstag) sowie Almrausch (Sonntag) spielen ein breites Repertoire von traditioneller Tanzmusik bis hin zu moderner Volksmusik. Regionale Betriebe bieten abwechslungsreiche Kulinarik von der herbstlichen Maronischamsuppe über Bauernkrapfen bis zum herzhaften Ganslburger. Die Kinder dürfen sich ihre eigene Laterne basteln, entweder für zu Hause oder um ein Teil des stimmungsvollen Martiniritts zu sein. Außerdem können sie sich beim Papierschöpfen, Drucken und Basteln kreativ austoben oder beim Ganslstall vergnügen. Das genaue Programm und die Öffnungszeiten findet man auf www.laakirchen.at/martinimarkt

Tratsch im 12er Haus

In Inzersdorf wird wieder Theater gespielt

Anfang November beginnt wieder die Theatersaison in Inzersdorf. Von 3. bis 19. November werden an sechs Abenden im Gasthaus Dorfstub'n die Lachmuskeln mit dem Lustspiel „Tratsch im 12er Haus“ ordentlich strapaziert. Unter der Regie

von Marianne Holzinger erlebt man einen Abend lang den Alltag von zehn Bewohnern eines Zinshauses und erfährt, wo Gerüchte, Tratsch und Liebeleien hinführen können. Karten gibts im Blümchen in Inzersdorf und auf www.theatergruppe-inzersdorf.at

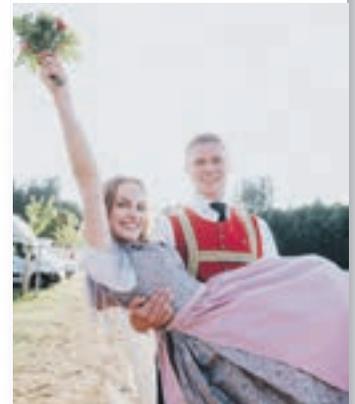


Ursula Hinterwirth, Theresa Ottendorfer und Josef Ottendorfer stehen in der Dorfstub'n auf der Theaterbühne.

TERMIN KALENDER

Open-Air-Lesung
FRAUENSTEIN. Heidi und Peter Schrutka werden am Sonntag, 12. November um 13 Uhr am Unterföhholzergut aus dem vergessenen Buch von Frauenstein Geschichten und Sagen darbieten, die sich um den bekannten Wallfahrtsort ranken. Bei Schlechtwetter findet die Veranstaltung in der Kirche statt.

Dirndlball
PETTENBACH. Die Plattlermädl's Wartberg – 27 junge Damen zwischen 18 und 30 Jahren – treffen sich einmal pro Woche, um traditionelle und moderne Schuhplattler einzustudieren. Am Samstag, 11. November laden die Plattlermädl's um 20 Uhr zum Dirndlball in den Pettenbacher Pfarrhof ein.



Herbstkonzert
LEONSTEIN. Mit dem Konzert am Samstag, 11. November um 20 Uhr in der Volksschule stimmt der Musikverein Leonstein (Foto) unter der Leitung von Kapallmeister Florian Kohlberger die Besucher auf das 190-jährige Bestehen ein, das im nächsten Jahr mit mehreren Veranstaltungen gefeiert wird. Mit dabei ist auch das Jungmusikerblasorchester (JUMBOS) Steyrtal.

TERMIN KALENDER

Musikalkonzert

SCHARNSTEIN. Am 3. und 4. November veranstaltet die Marktmusik Scharnstein-Redtenbacher jeweils um 20 Uhr im Turnsaal der Mittelschule ein Musikalkonzert mit den Liedern aus dem Musical „The Greatest Showman“. Die Musik wurde arrangiert von Hermann Miesbauer und Florian Moitzi. Mit dabei sind der Connected Chor (Kirchham), der Zirkusverein Muhfit, der Theaterverein Almtal, das Tanzforum Pinsdorf und viele Gesangssolisten.

ABBA Show

MOLLN. Österreichs erfolgreichste ABBA Cover Show kommt am Freitag, 10. November ins Nationalpark Zentrum und präsentiert ein mitreißendes Konzert mit allen Superhits wie „Mamma Mia“, „Waterloo“, „The Winner Takes It All“. Vorverkaufskarten gibts in Margit's Shop.

Musiktheater

KIRCHDORF. Unter dem Titel „Schwarz ist eine Art von Bunt“ zeigt das Ensemble „Grips ,n' Chips“ am Mittwoch, 22. November um 16 Uhr in der Landesmusikschule ein Musiktheater für Kinder von 6 bis 12 Jahre und möchte damit Anknüpfungspunkte liefern, um über den Tod und die Trauer nachzudenken und zu sprechen.

Vortrag vom Mentalist

BAD HALL. TV-Star, Mentalist und Bestsellerautor Manuel Horeth präsentiert in seinem Vortrag am Samstag, 18. November um 19.30 Uhr „Das Geheimnis des mentalen Trainings.“



In Pettenbach werden etwa 120 Reiter erwartet.

Pferde-Wallfahrt

Seit 1931 gibts den Leonhardiritt in Pettenbach

Mit dem Leonhardiritt in Pettenbach findet am Sonntag, 5. November, eine der größten Brauchtumsveranstaltungen des Landes statt. Die Wallfahrt zu Pferd und zu Fuß von der Pfarrkirche Pettenbach zur Wallfahrtskirche Heiligenleithen fei-

erte 1931 Premiere. Der Start erfolgt um 9 Uhr in Pettenbach, um 10 Uhr zelebriert Abt Gerhard Hafner vom Stift Admont die Rittmesse in Heiligenleithen. Die Rolle des Vorreiters übernimmt wieder Pater Siegfried Eder vom Stift Kremsmünster.



Foto: Falit Schönenberg

Karten für Gregor Meyle in Gmunden gewinnen

Am Donnerstag, 16. November um 20 Uhr gastiert Gregor Meyle im Rahmen seiner neuen Unplugged-Tour im Stadttheater Gmunden. Gemeinsam mit Xavier Naidoo, Roger Cicero, Sarah Connor, Andreas Gabalier, Sandra Nasic und Sasha nahm der Sänger mit dem Hut 2014 an der vom Fernsehsender VOX ausgestrahlten Musik-Show „Sing meinen Song“ teil, seit damals zählt Meyle mit seiner unverwechselbaren Stimme zu den ganz großen Popsängern in Deutschland. In Gmunden wird er das neue Album „Individualität“ präsentieren, natürlich dürfen auch seine Hits nicht fehlen. Karten sind erhältlich auf www.floro.at. Unter allen, die bis 10. November ein Mail mit dem Namen seines neues Albums an redaktion@extrablick.at schicken, verlosen wir 5 x 1 Karte. Bitte unbedingt Name und Adresse angeben!

TERMIN KALENDER

Leopoldmarkt

SCHLIERBACH. Zum bereits 19. Mal findet heuer am Samstag, 18. November und Sonntag, 19. November der Leopoldmarkt statt. Im Ortszentrum präsentieren etwa 100 Aussteller – Künstler, Handwerker und Designer – rund um das Stift Schlierbach bei freiem Eintritt ihre Waren und Kunst. Kulinarisch werden die Besucher von den Vereinen mit Spezialitäten aus der Region verwöhnt.

Skibasar

WINDISCHGARSTEN. Beim Skibasar in der Volksschule Römerfeld am Samstag, 11. November von 13 bis 15 Uhr hat man die Möglichkeit, günstige Ausrüstung für den Wintersport zu erwerben. Gut erhaltene Waren können vormittags von 8 bis 12 Uhr abgegeben werden.

Herbstkonzert

WINDISCHGARSTEN. Am Sonntag, 19. November um 15 Uhr entführt der örtliche Musikverein im Kulturhaus Römerfeld mit einem abwechslungsreichen Programm in die Welt der Blasmusik. Nach dem Konzert sorgt die Bosruckmusi für Stimmung.

Vortrag

GMUNDEN. Die Damen vom Soroptimist-Club Traunsee laden am Freitag, 24. November um 19 Uhr ins Stadttheater zum Vortrag „Aufblühen statt ausglühen“. Autorin, Physikerin und Neurowissenschaftlerin Monika Herbstrith-Lappe wird auf humorvolle Weise Tipps und Tools anbieten, die die Selbstwirksamkeit steigern.

Mode zum Hören

Johannes Kutsam vertont Kleidungsstücke

Während des Lockdowns beging Johannes Kutsam, gemeinsam mit Freunden Lieder zu schreiben und Musikvideos zu drehen, die sich nicht um Herzschmerz, sondern um unsere Kleidung drehen.

Auf das „Leinenhöslein“ folgte „kleiderschrank.love“. Katharina Reichart und Barbara Salzmann steuerten „Bunt sei duat guat“ bei. Mit dem Musikvideo „Oh, ich lieb diese Hose“ entstand eine humorvolle und einprägsame Parodie auf Ed Sheerans Hit „Shape of You“, für das Musikvideo dazu wurde sogar der Bad Haller Hauptplatz gesperrt.

„Ich möchte für jedes Kleidungsstück ein Lied finden oder schreiben und schlussendlich ein Mode-Musik-Album kreieren“, sagt Johannes Kutsam.

2022 wurde Allround-Musiker Martin Rothe beauftragt, ein Lied

über Socken zu schreiben. Dieser schuf nicht nur ein Lied, sondern einen Sound, der das unscheinbare Kleidungsstück abfeiert. Zur Premiere am 23. November lädt das Modehaus Kutsam 200 Gäste aus der Region ein, beim Musikvideo mitzutanzten. Anmeldungen: kutsam.at/sockensong



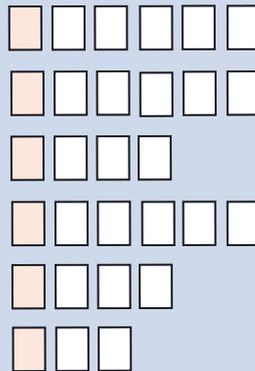
Liedermacher Martin Rothe setzt mit seinem Lied den Socken ein musikalisches Denkmal.

extra
blick

zum Querdenken

Die Anfangsbuchstaben der Antworten ergeben das lateinische Wort für Seite. In der Zeitung sorgt sie für die Nummerierung.

1. möglichst knusprig am Schnitzerl
2. die Matura in Deutschland
3. der hält die Menschen im Auto
4. da wollte Kolumbus gern hin
5. in der Musik und im Zeugnis
6. freizügig auf der Leinwand; Abschnitt im Theater



Lösung: 1. PANIER; 2. ABITUR; 3. GURT; 4. INDIEN; 5. NOTE; 6. AKT

UNSERE JUGEND UNSERE ZUKUNFT

DER WANDEL DER ARBEITSWELT

Unsere Jugend gestaltet den Arbeitsmarkt um. Die Ansprüche an Jobs, wie Sinnstiftung, hohe Flexibilität, ein starkes Team und dynamisches Umfeld, prägen die Vorstellungen der jungen Mitarbeiter:innen. Der Wirtschaftsbund Oberösterreich stellt genau diese Bedürfnisse mit unternehmerischen Beispielen ins Zentrum einer Kampagne.



Viele beispielhafte, echte Stories von oberösterreichischen



Betrieben und ihrem Berufsnachwuchs – vom Lehrling bis hin zu den Berufseinsteigern – werden an die Zielgruppe der 16- bis 25-Jährigen durch passende Social-Media-Kanäle verbreitet und auf einer Website veröffentlicht.

Gleich reinschauen unter deinjobdeinleben.at

DEIN JOB. DEIN LEBEN.

WIRTSCHAFTSBUND
OBERÖSTERREICH



Im Nationalpark Kalkalpen entspringen 800 Quellen

Der Nationalpark Kalkalpen ist ein riesiger, natürlicher und hochsensibler Wasserspeicher. Auf seinem Gebiet entspringen etwa 800 Quellen in verschiedensten Höhenlagen. In Form eines einzigartigen Quellmonitoring werden einige davon seit 32 Jahren durchgehend beobachtet.

DI Elmar Pröll, der das Labor im Nationalpark Zentrum in Molln seit 27 Jahren leitet, und Mitarbeiterin Stefanie Tweraser sind bei jedem Wetter einmal im Monat im Reichraminger Hintergebirge und im Sengengebirge unterwegs. Sie nehmen immer an zehn gleichen Quellen Wasserproben und Messungen vor. Dreimal jährlich werden zusätzliche Quellen in drei Schwerpunktgebieten untersucht.

Die unterschiedlichen Einzugsgebiete im Nationalpark spiegeln sich im Charakter der Quelle wider – die Quelle ist dessen „Fingerabdruck“. Dolomitquellen, die nur geringste Schüttungsschwankungen aufweisen, wechseln sich mit äußerst dynamischen Karstriesenquellen ab. Sturzquellen und Quellhorizonte mit vielen Austritten des Karstsystems fin-

den sich im Nationalpark-Gebiet oft nahe beieinander.

„Alles, was oben in den Berg hineinkommt, kommt unten an der Quelle wieder heraus“, bringen Elmar Pröll und Stefanie Tweraser ihre Erkenntnisse auf den Punkt. „Wir haben einen Wasserkörper, der auf Umwelteinflüsse hochsensibel reagiert.“

Die Durchlaufzeiten des Regens durchs Gebirge bis zur Quelle variieren von Stunden im stark verkarsteten Kalkgestein bis zu 20 Jahren im feinklüftigen Dolomit.

Auch die Quellen werden immer wärmer

Was ganz klar auffällt: „Die Quellen werden immer wärmer“, weiß DI Josef Forstinger, Direktor des Nationalpark Kalkalpen. Zwar nicht in einem Ausmaß wie die Lufttemperatur, die seit 1950 im Schnitt um 1,4 Grad angestiegen ist, aber doch. „Die Quellen reagieren langsamer auf die Erderwärmung“, merkt Josef Forstinger an.

Der Nationalpark wurde von der UNESCO für seine Quellen als Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung ausgezeichnet.



Foto: Andreas Mey

Stefanie Tweraser, Praktikantin Marie Straßmayr und Direktor DI Josef Forstinger nehmen eine Wasserprobe einer Quelle unter die Lupe.

Hier sind die Gewässer nicht verbaut, sondern noch absolut naturbelassen.

Im alpinen Raum sind Quellen ein wichtiger Lebensraum für etwa eintausend Tierarten. Ein Drittel davon – wie zum Beispiel hochspezialisierte Quellschnecken – kann sonst nirgends überleben.

„Der Wasserschatz im Nationalpark Kalkalpen muss auch in Zukunft unangetastet bleiben, weil er der letzte Zufluchtsort für zahlreiche seltene Arten ist“, betont Direktor Josef Forstinger.

Im Zuge der Veranstaltungsreihe „Mit dem Forscher unter-

wegs“ kann man die Spezialisten beim Quellmonitoring begleiten – Termine werden online auf www.kalkalpen.at und im Frühjahrsprogramm ausgeschrieben.

Exklusive Führung zu den Quellen gewinnen

Für extra-blick-Leser gibts die einmalige Gelegenheit zu einer exklusiven Führung für 2 x 2 Personen. Einfach ein Mail an redaktion@extrablick.at schicken und die Gewinnfrage beantworten: Wieviele Quellen gibt es im Nationalpark Kalkalpen? Unbedingt Name und Adresse angeben!

Foto: Erich Weigand



DI Elmar Pröll, Laborleiter im Nationalpark Zentrum in Molln, entnimmt an einer Quelle eine Wasserprobe.



Anzeige

Die Quellschnecken haben die letzte Eiszeit überlebt und tummeln sich in den Quellen im Nationalpark Kalkalpen.



STEUERN & RECHT

Mag. August Baumschlager

Priester & Baumschlager
Steuerberatung GmbH
in Kirchdorf an der Krems

Gewinnfreibetrag: Heuer noch Steuern sparen!

Den Gewinnfreibetrag für betriebliche Einkünfte (Einnahmen-Ausgaben-Rechner und Bilanzierer aber nicht für Kapitalgesellschaften) gibt es auch im Jahr 2023 – wenn Sie einen bestimmten Betrag Ihres steuerlichen Gewinnes (ausgenommen Veräußerungsgewinn) steuerfrei stellen, indem Sie rechtzeitig in bestimmte körperliche abnutzbare Anlagegüter und/oder begünstigte Wertpapiere bis 31.12.2023 investieren.

Der Gewinnfreibetrag beträgt maximal 15% des Gewinnes. Für Gewinne bis € 30.000 steht der Grundfreibetrag in Höhe von 15% des Gewinnes (maximal € 4.500) zu. Um in den Genuss des Grundfreibetrages zu kommen ist es jedoch nicht erforderlich, dafür Investitionen zu tätigen. Übersteigt der Gewinn € 30.000, kann zusätzlich zum Grundfreibetrag, ein investitionsbedingter Gewinnfreibetrag geltend gemacht werden (Gewinne bis zu € 175.000 13%, für die nächsten € 175.000 7% und für die nächsten € 230.000 4,5%, ab € 580.000 steht kein Freibetrag mehr zu). Voraussetzung dafür ist, dass im gleichen Kalenderjahr „begünstigte Wirtschaftsgüter“, nämlich bestimmte Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens oder begünstigte Wertpapiere, angeschafft werden. Erfolgt die Gewinnermittlung durch Betriebsausgabepauschalierung steht nur der Grundfreibetrag zu.

Begünstigte Wirtschaftsgüter sind:

- Körperliche, abnutzbare Anlagegüter des Anlagevermögens mit einer betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer von mindestens 4 Jahren.
 - Begünstigte Wertpapiere, wenn sie ab der Anschaffung mindestens 4 Jahre dem Betrieb gewidmet werden und in einem Verzeichnis geführt werden.
- Scheiden Wirtschaftsgüter, die für den Freibetrag angeschafft wurden, vor Ablauf einer Behaltefrist von 4 Jahren aus, ist der Freibetrag nach zu versteuern.

Nicht begünstigte Wirtschaftsgüter:

- Pkw und Kombi, ausgenommen Fahrschulfahrzeuge und Taxis
- Gebrauchte Wirtschaftsgüter
- Sofort absetzbare geringwertige Wirtschaftsgüter

Tipp: Ab 1.1.2023 gibt es wieder den Investitionsfreibetrag als zusätzlichen Absetzposten in Höhe von 10 bzw. 15 Prozent. Grundsätzlich können Investitionsfreibetrag und Gewinnfreibetrag kombiniert werden. Für ein und dasselbe Wirtschaftsgut ist eine Geltendmachung von Gewinnfreibetrag und Investitionsfrei-

betrag aber nicht möglich. Eine Vorschaurechnung und Ergebnisplanung zur optimalen Nutzung und Kombination ist auf jeden Fall empfehlenswert.

**PRIESTER
& BAUMSCHLAGER**

STEUER & WIRTSCHAFTSBERATUNG

office.kirchdorf@priester.at • Tel. 07582 60611

Bestes Naturfoto

Österreichs Berufsfotografen wurden heuer in acht Kategorien ausgezeichnet. Die beste Aufnahme in der Sparte „Natur & Umwelt“ gelang **Manfred Hesch**. Der Profi-Fotograf, der in Schiedlberg aufgewachsen ist, gibt bei einem Vortrag am 24. November in **Pettenbach hochinteressante Einblicke in seine Arbeit und zeigt faszinierende Bilder**.

Die Liebe zur Natur und den Tieren wurde dem Bub schon in die Wiege gelegt. Die Mutter betrieb in Schiedlberg eine kleine Landwirtschaft, „ich war umringt von Tieren“, erzählt Manfred Hesch, der mit 20 Jahren die Fotografie für sich als Hobby entdeckte. „Damals habe ich mir eine analoge Mamiya ZE-2 Quartz Kamera gekauft. Ich arbeitete noch mit Filmrollen, 36 Fotos pro Film waren damals aus

Kostengründen das Maximum.“ Wenn Manfred Hesch heute von einem längeren Fototrip heimkommt, hat er manchmal 20.000 digitale Aufnahmen dabei.

1993 machte sich der gelernte KFZ-Techniker in Steyr mit einem Produktionsbetrieb für Expeditionsfahrzeuge selbstständig, den er 2018 verkaufte. In den letzten fünf Jahren legte der heute 60-Jährige seinen Fokus ganz auf die Naturfotografie.

Jäger und Falkner

Auf Burg Hohenwerfen absolvierte Manfred Hesch die Ausbildung zum Falkner, außerdem legte er die Jagdprüfung ab. „Durch konnte ich mir ein umfangreiches Wissen über die Tierwelt und deren Zusammenhänge in der Natur aneignen.“

Die Wildtier-Fotografie, die für ihn die spannendste aber auch



Sein Arbeitsplatz ist die Natur: Manfred Hesch wurde heuer zum besten Wildtier-Fotografen Österreichs gekürt.

Österreichs geschossen

zeitaufwändigste Form der Fotografie darstellt, wurde rasch zu seinem Steckenpferd – seine absoluten Lieblingsmotive sind Greifvögel.

Auf Bestellung geht gar nichts, die Natur ist kein Wunschkonzert



Oft stundenlang lauert der Fotograf einem Motiv auf – meist im Gestrüpp und oft sogar im Tarnüberwurf oder Tarnzelt. Nicht immer ist das lange Warten von Erfolg gekrönt. Oft geht Manfred Hesch nach stundenlangem Ausharren bei brütender Hitze im Sommer oder halberfroren im Winter unverrichteter Dinge wieder nach Hause. „Auf Bestellung geht da gar nichts, die Natur ist eben kein Wunschkonzert“, weiß er aus 40-jähriger Erfahrung.

Es gibt aber auch die umgekehrte Situation. Plötzlich taucht ein Fuchs vor seiner Linse auf und beschert ihm tolle Aufnahmen. „Die Wildtierfotografie ist nie kalkulierbar, das macht sie auch so spannend“, weiß er.

Vor allem, wenn er in den Bergen mit dem Fotoapparat Steinböcken, Schneehühnern oder Gämsen auflauert, dann ist das auch eine körperliche Herausforderung. Bis zu siebzehn Kilogramm wiegt der Foto-Rucksack, den es



Mit dieser faszinierenden Aufnahme eines Eisvogels holte der Berufsfotograf heuer den Bundessieg in der Kategorie Natur & Umwelt.

manchmal 1.500 Höhenmeter hinaufzuschleppen gilt, damit er an diese scheuen Tiere herankommt. Ein ganz besonderes Anliegen ist dem Naturburschen dabei der schonende, respektvolle Umgang mit der Natur und den Tieren.

Seine absoluten Lieblingsmotive sind Greifvögel – besonders Fischadler, Seeadler, Rotmilane und Falken haben es dem Mitglied des Naturschutzbundes und von Birdlife Österreich besonders angetan. „Ein Wanderfalke fliegt oft über 300 km/h

schnell und ist dementsprechend schwierig fotografisch einzufangen“, weiß Manfred Hesch, der in halb Europa – vorwiegend in Österreich, Schottland, England, Polen, Holland, Ungarn, Kroatien und Italien fotografisch unterwegs ist.

Vortrag in Pettenbach

Seine umfangreiche Erfahrung gibt der begnadete Wildtierfotograf in Workshops an interessierte Teilnehmer weiter. Termine und viele seiner Fotos, die auch käuf-

lich zu erwerben sind, findet man auf www.mh-photography.co.at

Am Freitag, 24. November zeigt Manfred Hesch um 19.30 Uhr auf Einladung des Fotoclubs Pettenbach in der dortigen Landesmusikschule einen beeindruckenden Multimediavortrag über die Wildtierfotografie und ermöglicht den Besuchern einen Einblick in diese faszinierende Welt. Im Anschluss beantwortet der Foto-Profi gerne Fragen.

Thomas Sternecker

GEMEINSAM ZUKUNFT GESTALTEN.

OBERÖSTERREICHISCHER
BAUERNBUND



JUNIORBLICK

sandra@extrablick.at

SPIEL UND SPASS MIT SANDRA STERNECKER

Warum die Laubbäume im Herbst die Blätter verlieren

Wenn du derzeit einen Spaziergang durch den Wald unternimmst, dann erwartet dich ein einzigartiges Farbenspiel. Verantwortlich dafür sind die Blätter der Laubbäume, die im Herbst ihre Farbe wechseln und gelb und rot leuchten, bevor sie noch vor dem Winter zu Boden fallen.

Doch warum ist das so?

In seinen Blättern speichert ein Baum Nährstoffe. Sie sorgen für die grüne Farbe. Sobald es kälter wird, zieht der Baum alle lebenswichtigen Nährstoffe aus den Blättern in seinen Stamm zurück – aus dem Grün wird ein leuchtendes Rot oder Orange.

Im Herbst entzieht der Baum den Blättern immer mehr das Wasser mit den darin enthaltenen Nährstoffen und verschließt die Blattstiele. Die Blätter sind jetzt von der Wasserversorgung abgeschnitten, werden bunt und fallen schließlich ganz ab.



Wenn sich die Blätter der Laubbäume gelb und rot verfärben, spricht man vom „**Goldenen Herbst**“. Rechts ein kleines Blatt einer Buche und ein größeres Ahornblatt.



SCHLAU MEIER

1. Kannst du das Wort lesen? PANTOFFEL
2. Was sind Apfel, Birne, Zwetschke, Banane und Orange genau?
3. Wann beginnt die sogenannte fünfte Jahreszeit, der Fasching?
4. Wie heißt die Gegenwart (Präsens) von zog?
5. Welches Ergebnis bekommt man aus $1 \times 6 \times 4$?
6. Wie oft schlägt die Glocke um Mitternacht?
7. Kennst du die englische Übersetzung für einen Geist?

LÖSUNG: 1. Pantoffel; 2. Obst; 3. 11. November; 4. ziehen; 5. 24; 6. zwölfmal; 7. ghost.

Leo & Lisa

Sind bei dir in der Klasse auch Muslime, Juden und Christen?



Nein, bei mir in der Schule sind nur Kinder!



Das Hobby zum Beruf gemacht

In unserer neuen Serie stellen wir euch in jeder Ausgabe ein Instrument vor, und Menschen aus unserer Region, die darauf spielen. Den Anfang macht die Trompete, die uns mit Manuel Lichtenwöhler aus Spital am Pyhrn ein echter Profi näher bringt.

Der 40-Jährige spielt in hochkarätigen Ensembles wie „Magic Brass in Vienna“ und „Trumpets in Concert“, ist Mitglied beim Musikerverein in seiner Heimatgemeinde Spital am Pyhrn und unterrichtet etwa fünfzig Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen sechs und fünfzig Jahren an den Landesmusikschulen Molln, Grünburg, Hinterstoder, Windischgarsten und Spital am Pyhrn.

Einer von ihnen ist Luca Platzer, der seit sechs Jahren von Manuel Lichtenwöhler unterrichtet wird. „Mein Papa hat früher im Musikverein Molln Trompete gespielt. Ich bin mit diesem Instrument aufgewachsen und wollte das auch immer schon spielen können“, sagt der 13-jährige Mollner, der seit 1. Oktober in den Musikverein Breitenau aufgenommen wurde.

Schon nach einem Jahr Blockflötenunterricht wechselte der damals siebenjährige Knirps an der Landesmusikschule Molln zu Lehrer Manuel Lichtenwöhler, heuer legte der junge Trompeter das Bronzene Leistungsabzeichen ab, jetzt sollen Silber und Gold folgen.

Als Trompeten-Solist rund um den Globus

Auch Manuel Lichtenwöhler hat früh angefangen. Weil im Blockflötenunterricht an der Landesmusikschule Windischgarsten kein Platz mehr war, begann der damals Sechsjährige



Mein Instrument

gleich mit dem Trompetenunterricht. Was aus heutiger Sicht für ihn das Beste war.

„Ich hatte das große Glück, dass ich mein Hobby zum Beruf machen konnte“, weiß der zweifache Papa, der seine Ausbildung an den Universitäten in Graz, in Georgia in den USA, in Karlsruhe und Malmö in Schweden absolvierte.

Manuel Lichtenwöhler räumte Preise bei Trompetenwettbewerben im In- und Ausland ab. Als Trompetensolist konzertierte der Berufsmusiker in Europa, Asien und Amerika mit namhaften Orchestern in einigen der bekanntesten Konzerthäusern der Welt, wurde zu großen Festivals eingeladen und nahm CDs auf.

Vom Signalgeber zum hochwertigen Instrument

In ihren Urformen wurde die Trompete häufig dafür benutzt, um in der Armee oder bei der Jagd Signale zu blasen. Die Trompete als klassisches Blechblasinstrument, wie sie heute existiert, entstand 1813 in Deutschland mit der Erfindung der Drehbüchsenventile. Die meist drei Ventile ermöglichen es, alle Töne exakt zu spielen. Diese entstehen nicht durch hineinblasen, sondern durch Schwingungen der Lippen.

Das Tolle an seinem Lieblingsinstrument ist für Manuel Lichtenwöhler, „dass man die Trompete in allen Musikrichtungen, von Klassik über Jazz, Pop, Rock bis zur Volks- und Blasmusik, einsetzen kann.“ Würde man eine Trompete auseinanderbiegen, wären ihre Rohre 137 Zentimeter lang.



Manuel Lichtenwöhler mit seinem Schüler Luca Platzer beim Unterricht in der Landesmusikschule Molln.



Manuel Lichtenwöhler (Mitte) spielt Trompete in zwei hochkarätigen Ensembles. Wer ihn live erleben möchte – am Sonntag, 3. Dezember um 16 Uhr gastiert er mit „Trumpets in Concert“ im Kulturhaus Römerfeld in Windischgarsten mit „A very special Christmas“.



Der Effertsbach kommt in Marlen Haushofers Büchern oft vor – in ihrer Autobiographie wie in ihren Kinderbüchern.



An den Wegrändern, die schon vor ein paar Monaten gemäht worden sind, da blühts jetzt wieder wie im Frühling – Thymian und weiße Lichtnelke.



Unterwegs am Schulweg von Marlen Haushofer südlich von Frauenstein. Viel hat sich hier nicht verändert in den vergangenen hundert Jahren.

Beschriebene

Es ist Weltliteratur, was Marlen Haushofer geschrieben hat. So sagen es Schriftsteller-Kolleginnen. Eine Autorin, aufgewachsen im Effertsbach bei Frauenstein. Ende November soll eine Gesamtausgabe ihrer Romane und Erzählungen erscheinen. Und Alfred Ziermayr, gebürtig aus Steinbach an der Steyr, hat eben sein sechstes Buch herausgebracht. Wir sind den Büchern nach gewandert.

Was ist ein gutes Buch, ein guter Text? Vielleicht ein Buch, ein Gedanke, mit dem Menschen zu ganz anderer Zeit, an anderem Ort, was anfangen können.

Marlen Haushofer ist im Forsthaus im Effertsbach in der Mollner Ortschaft Frauenstein aufgewachsen. In ihren Kinderbüchern hat sie die Gegend und die Menschen da drin beschrieben. Und in ihrem autobiografischen Buch „Himmel, der nirgendwo endet“ auch.

Wer rund ums Sengengebirge unterwegs ist, der kann sich in ihrem Buch „Die Wand“ ganz



gut vorstellen, was die landschaftlichen Vorbilder sind, für die Orte an denen das Buch spielt.

Wobei es im Buch um mehr geht, als um eine Schilderung konkreter irdischer Landschaft. Aber das ist bei den großen Natur-Schilderern wie Adalbert Stifter genauso und bei Thomas Bernhard auch. Da müssen der Kalkstein und das Eis der Gletscher erhalten für menschliche Mühen und der Hochwald ist mehr als moosiger Boden mit Tannen und Fichten drüber.

Wenn der Effertsbach in die weite Welt mündet

„Marlen Haushofer schrieb Weltliteratur, die weit über das 20. Jahrhundert hinausstrahlt. Mit klarem Blick und eindringlicher Sprache erzählt sie von der Begrenzung weiblicher Lebensräume, von den Abgründen verdrängter Kriegserfahrungen unter einer bürgerlichen Oberfläche und von kosmischen Naturkatastrophen unvorstellbaren Ausmaßes. Heute sind Marlen Haushofers Romane Klassiker – allen voran Die Wand – und werden nicht nur international gepriesen, sondern auch von jeder Generation wiederentdeckt, neu und anders gelesen.“

So stellt der Verlag die erste Werkausgabe von Marlen Haushofer vor.

Welt zum Erwandern



Die Schlafende Griechin – von der Westseite des Traunsees aus gesehen.

Marlen Haushofer
Die gesammelten Romane
und Erzählungen
Claassen Verlag
Die sechs Bände der Werkausgabe sind auch einzeln erhältlich:

- Band 1: Eine Handvoll Leben. Roman
- Band 2: Die Tapetentür. Roman
- Band 3: Die Wand. Roman
- Band 4: Himmel, der nirgendwo endet. Roman
- Band 5: Die Mansarde. Roman
- Band 6: Gesammelte Erzählungen

Alle Bände haben ein Vorwort von Autorinnen und Autoren der Gegenwart und sind wissenschaftlich kommentiert.

Von der schlafenden Griechin

Alfred Ziermayr ist im Steyrtal aufgewachsen und heute bei Gmunden daheim. Bekannt geworden ist er zuerst als Ober, als einer der auch während der Arbeit gern singt.

Als Schriftsteller hat er auch seine langjährigen Erfahrungen in der Gastronomie verarbeitet – im Buch „Aufgetischt und abserviert“. Kurzgeschichten gibt’s von Ziermayr, einen Krimi – und jetzt eine Sammlung von Satiren: „Die schlafende Griechin hat ihre Tage“.

Die zweiundvierzig kurzen Geschichten sind in vier Blöcke gegliedert:

Die Welt ist ein Narrental – übers Leben und Treiben des Menschen im Allgemeinen

Die Nachkommen – da gehts um die lieben Kinder

Vanille, Engelshaar und Wunderkerzen – von der stillsten Zeit im Jahr

In Schildbürgers Erben hat sich Ziermayr von den Erlebnissen in den vergangenen drei, vier Jahren inspirieren lassen, da gehts um Kleinmut, um Anmaßung und den Glauben, alles in der Hand zu haben.

Alfred Ziermayrs Ziel – nicht nur mit diesem Buch: „Texte zu veröffentlichen, die bewegen, berühren, vereinnahmen, gefangen nehmen, packen, betroffen machen, ein Lächeln entlocken, im besten Falle glücklich machen, kurz, den Kosmos der Gefühlspalette bestmöglich zu bespielen – nichts weniger!“

Alfred Ziermayr stellt sein neues Buch am Freitag, 10. November, um 19.30 Uhr in Gmunden im Hatscheksaal vor.

Die schlafende Griechin hat ihre Tage 230 Seiten, Taschenbuch erhältlich im Handel und beim Autor
Edition „Sprach-Los“



Alfred Ziermayr vor seinem Elternhaus in Steinbach an der Steyr. Er ist von der Musik grad so begeistert wie vom Schreiben: „Worte sind wie Töne – die richtigen getroffen, hallt ihr Echo ein ganzes Leben lang in Dir“.

Bleib
neugierig.

Jetzt
buchen!

W K O

Finde deinen passenden Kurs auf wifi.at/ooo

WIFI. Wissen Ist Für Immer.

Beste Infos für die Zukunft!



Die richtige Beratung und Information steht neben dem Ausprobieren von berufstypischen Handgriffen im Fokus. Lehrlinge zeigen und erläutern den Schülern bei den Infoständen den Beruf.

Anzeige

BERUFSERLEBNIS TAGE
10 JAHRE
Eini uns Leb' n
10. & 11. November 2023 - Stadthalle Kirchdorf

Die Berufserlebnistage feiern am 10. und 11. November Jubiläum und gehen bereits zum zehnten Mal in der Stadthalle Kirchdorf über die Bühne. Viele Jugendliche nutzten diese Gelegenheit, um ihre Entscheidungen für die Zukunft zu treffen bzw. zu schärfen.

Dieser Lehrlingsevent ist über die Bezirksgrenzen hinaus bekannt. Die Berufserlebnistage rocken die Stadthalle im wahrsten Sinn des Wortes. „Die Ausbildungsbetriebe machen die Messe zu einem Erlebnis“, ist WKO-Obmann Klaus Aitzetmüller begeistert. Hantieren an Maschinen, Geschicklichkeitstests, Anfertigen von Gegenständen – es gibt viele Möglichkeiten zum Ausprobieren. Die Stadthalle verwandelt sich am Freitag in eine Berufserlebnistage!

Die Berufserlebnistage sind ein jährlicher Treffpunkt für Ausbildungsbetriebe, Jugendliche und deren Eltern. Egal in welche Richtung die Ausbildung gehen soll, dieser Event liefert ausgezeichnete Entscheidungsgrundlagen. „Gute und persönliche Informationen sind das beste Handwerkszeug für Zukunftsentscheidungen“, weiß Klaus Aitzetmüller. Die Besucher erhalten einen Überblick über das vielfältige Berufsangebot in der Region.

Ein Besuch ist auf alle Fälle ein Gewinn. Wer zusätzlich bei der Gewinnspielralley teilnimmt, hat die Chance, einen e-Scooter, AirPods, interessante Gutscheine oder Goody Bags zu gewinnen.

Öffnungszeiten:

Freitag, 10 bis 18 Uhr

Samstag, 9 bis 14 Uhr

www.berufserlebnistage.at

Gemeinsam in die besten Jahre!

BEGEGNUNG • KULTUR • BERATUNG • SPORT • REISEN • WEITERBILDUNG



„Ich lade alle SeniorInnen herzlich dazu ein, Teil unserer Gemeinschaft zu werden. Der OÖ Seniorenbund bietet ein breites Angebot in den Bereichen Bildung, Gesellschaft, Gesundheit, Kultur, Reisen und Sport. Wir freuen uns auf Sie!“

LH A.D. DR. JOSEF PÜHRINGER
LANDESÖEMANN OÖ SENIORENBUND



OÖ Seniorenbund, Obere Donaulände 7, 4020 Linz, Tel.: 0732/775311-0, office@ooe-seniorenbund.at, www.ooe-seniorenbund.at



Feierten bei der Jubiläumsgala mit einem atemberaubenden (Show)Programm – v.l.: Karl Neumann, Vorstandsvorsitzender der Stern-Gruppe, Landeshauptmann Thomas Stelzer, Doris Stern-Cuturi (Geschäftsführerin der Stern-Schiffahrt) und Günter Neumann, Geschäftsführer Stern Verkehr).

Stern-Gruppe feiert Jubiläum

700 Gäste erlebten bei Gala zum 140-jährigen Bestehen einen tollen Abend in Gmunden

Mit 700 Gästen, Kunden, Freunden und Mitarbeitern feierte die Stern-Gruppe im Kongresszentrum Toscana in Gmunden ihr 140-jähriges Bestehen.

Seit der Gründung im Jahr 1883 kann die renommierte Unternehmensgruppe mit Sitz in Gmunden auf eine beeindruckende Erfolgsgeschichte zurückblicken, die geprägt ist von starken Visionen, Innovationen und mutigen Entscheidungen – aber auch von Visionären und Pionieren, die nicht nur die oberösterreichische Wirtschaft geprägt haben, sondern stets neue Maßstäbe in ihren Branchen setzten.

700 Mitarbeiter in fünf Geschäftsfeldern

Von den bescheidenen Anfängen als Ingenieurbüro, gegründet von den Vordenkern Josef Stern und Franz Hafferl, über die Diversifizierung in die Bereiche Mobilität, Elektrotechnik und Baugewerbe, bis hin in die heutigen fünf Kompetenzfelder steht die Unternehmensgruppe für

kontinuierliches Wachstum und Fortschritt.

„140 Jahre sind ein Jubiläum, wo wir stolz auf unsere Erfolge zurückblicken können, aber auch eine Zeit, in der wir unsere Geschäftsbereiche für die Zukunft ausrichten“, betonte DI Karl Neumann, der als Vorstandsvorsitzender an der Spitze von insgesamt etwa 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern steht.

Die Vorgängergenerationen haben Innovationen kontinuierlich

vorangetrieben, sich immer wieder neu erfunden und damit eine stabile Grundlage geschaffen. Diese Erfolgsgeschichte gelte es, weiter zu schreiben, so Neumann.

Wir geben dem Leben Qualität

Unter dem Motto „Wir geben dem Leben Qualität“ geht die Unternehmensgruppe mit einem neuen und modernisierten Auftritt entschlossen in Richtung

Zukunft. „Dabei steht Nachhaltigkeit im Mittelpunkt aller unserer Aktivitäten“, sagte Karl Neumann: „Es ist nur möglich, uns als Mobilitäts- und Technologiekonzern auf der Basis von nachhaltigen Geschäftsmodellen zu positionieren, wenn wir das gemeinsam mit unseren Mitarbeitern verinnerlichen und vorleben. Wir haben es uns zum Ziel gemacht, bis 2030 in den wichtigsten Bereichen komplett CO2 neutral zu sein und haben bereits zahlreiche Maßnahmen zu dessen Erreichung umgesetzt“.

Die Unternehmensgruppe ist zukunftsorientiert aufgestellt und krisensicher und erfolgreich unterwegs. Der moderne Mobilitäts- und Technologiekonzern ist in fünf Kompetenzfeldern tätig: Verkehr, Schifffahrt, Bau, Elektro- und Gebäudetechnik sowie Betonfertigteile.

Die Stern-Gruppe bestimmt heute wie damals die Industriegeschichte Oberösterreichs entscheidend mit und geht sehr positiv in die Zukunft.



Karl Neumann überreichte im Namen der Stern-Gruppe einen Scheck an Emina Kasic, Leiterin des Sozialamtes der Stadt Gmunden und Gmunders Bürgermeister Stefan Krapf (rechts).

Von Hinterstoder



Alois Mühlbacher – am Foto mit Ioan Holender und Dirigent Franz Welser Möst – feierte 2010 als Junger Hirte in „Tannhäuser“ sein Debüt an der Wiener Staatsoper.



Mit Liedermacher Konstantin Wecker trat der „Welt-Sängerknabe“ aus Hinterstoder 2009 bei der Linzer Kinderklangwolke auf.



Die Mailänder Scala (Teatro alla Scala) ist eines der bekanntesten und bedeutendsten Opernhäuser der Welt und bietet Platz für über zweitausend Besucher.

Alois Mühlbacher zählt zu den gefragtesten Countertenoren. Gemeinsam mit seinem Mentor und Förderer Franz Farnberger hat sich der Stodertaler kürzlich mit der Gründung seines eigenen Ensembles PALLIDOR einen Traum erfüllt. Im kommenden Jahr geht für den 28-Jährigen ein weiterer großer Traum in Erfüllung, wenn er unter Star-Dirigent Marc Minkowski an der Mailänder Scala debütiert.

Als singender Wunderknabe sorgte Alois Mühlbacher schon als Kind bei den St. Florianer Sängerknaben für Aufsehen. „Seine Stimme ist ein Gottesgeschenk“, schwärmte damals Franz Farnberger, der den bekannten Knabenchor mehr als dreißig Jahre leitete, „ein Bub mit so einem außergewöhnlichen Stimmorgan ist mir noch nie untergekommen!“

Der Knirps aus Hinterstoder war mit den St. Florianer Sängerknaben um den Globus unterwegs, begeisterte auch als Solist das Publikum bei Konzertreisen in die USA, nach Mexiko, China, Griechenland, Israel, Italien, Südfrankreich, die Vereinigten Arabischen Emirate, Südafrika, Thailand oder Russland.

Darüber hinaus nahm der Stodertaler einige vielbeachtete CDs auf. 2010 debütierte Alois unter Stardirigent Franz Welser-Möst bei sechs ausverkauften Vorstellungen von Tannhäuser als Junger Hirte vor jeweils 2.200 Besuchern in der Wiener Staatsoper.

Dieser Auftritt öffnete die Türen auf die großen Bühnen dieser Welt. In Alcina stand Alois 2011 als Oberto erneut auf der Staatsopernbühne. Im gleichen Jahr sang er an der Seite von Weltstars bei Christmas in Vienna im Wiener Konzerthaus und stand danach mit Opern-Größen in der Berliner Philharmonie, im Salzburger Festspielhaus oder in der Salle Pleyel in Paris auf der Bühne. Der ORF

gestaltete über den „Welt-Sängerknaben“ zwei aufwändige Fernseh-Dokumentationen.

Vom Welt-Sängerknaben zum Countertenor

Mittlerweile ist der Wirtsbub aus Hinterstoder längst erwachsen geworden. Er machte die Matura nach und absolvierte eine Schauspielausbildung in Linz. Heuer im Juni schloss Alois Mühlbacher sein Gesangsstudium bei Uta Schwabe an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien ab, zwischendurch verbrachte er ein Semester an der Royal Academy of Music in London und arbeitete dort mit Michael Chance, einem Pionier auf dem Gebiet der Countertimme, zusammen.

„In den letzten Jahren hatte ich Gelegenheit, international zu konzertieren und mit großartigen Musikern der Barockszene zusammenzuarbeiten“, erzählt Alois Mühlbacher. Höhepunkte waren Auftritte in den USA, Mexiko, Spanien und Portugal sowie sein Debüt im Wiener Musikverein.

PALLIDOR lädt zum Gründungskonzert

All seine Erfahrungen auf dem Gebiet der Barockmusik möchte der Countertenor in sein eigenes Ensemble PILLIDOR einfließen lassen, das Alois Mühlbacher kürzlich mit seinem Mentor Franz Farnberger gründete. Mit Nina Pohn als Konzertmeisterin haben die beiden einen oberösterreichischen Jungstar auf der Barockvioline an Bord geholt, „auch alle anderen Ensemble-Mitglieder sind ausgewiesene Spezialisten“, freut sich Alois Mühlbacher nach ersten Aufnahmen für eine Debüt-CD auf das Gründungskonzert am Freitag, 10. November um 19.30 Uhr in der Linzer Minoritenkirche.

Im Zentrum des Konzertes stehen das virtuose Werk „Nisi Domnius“ von Antonio Vivaldi und die berühmte Kantate von

an die Mailänder Scala

Johann Sebastian Bach „Vernügte Ruh, beliebte Seelenlust“. Einzigartig wird die Verwendung der großen Kirchenorgel sein. Es wird ein Abend, der der Barockmusik, der Gesangskunst von Alois Mühlbacher und der Idee und Innovation besonderer Musiker gewidmet ist. Alle Infos und Konzertkarten gibts auf www.pallidor.at.

In Mailand geht ein Traum in Erfüllung

Alois Mühlbacher zählt heute längst zu den gefragtesten Countertenören des Landes und ist mittlerweile weltweit zu erleben.

Seine letzte CD-Einspielung URLICHT mit Franz Farnberger am Klavier wurde mehrfach für den renommierten Musikpreis Opus Klassik 2023 nominiert.

Im nächsten Jahr geht für Alois Mühlbacher ein Lebenstraum in

Erfüllung. Der Countertenor debütiert an der Mailänder Scala unter dem Dirigat von Marc Minkowski. Der Star-Dirigent lud Mühlbacher im Vorjahr ein, im Rahmen einer Europa-Tournee in Paris, Bordeaux, Hamburg, Madrid, Barcelona und Valencia den Oberto in der Händel-Oper Alcina an der Seite von großartigen Kollegen wie Magdalena Kožená zu singen.

Diese Produktion wurde auch auf CD aufgenommen und wird im Februar 2024 erscheinen.

„Ich habe diese Rolle unter Minkowskis Leitung bereits 2015 an der Wiener Staatsoper gesungen, am 8. Februar werden wir Alcina an der Mailänder Scala auf-führen“, verrät Alois Mühlbacher und gesteht: „Ich freue mich schon sehr drauf, bin aber schon jetzt ein bisschen aufgeregt.“

Thomas Sternecker



Mit Franz Farnberger gründete Alois Mühlbacher das Barock-Ensemble PALLIDOR, das sein erstes Konzert am 10. November in der Linzer Minoritenkirche gibt.

RÜBIG AUF WACHSTUMSKURS



Mit den Geschäftsbereichen **Härtetechnik, Anlagentechnik, Schmiedetechnik, Oberflächentechnik** und einem Team von rund **570 Mitarbeitern** hat sich RÜBIG am Markt etabliert.

Von einer kleinen Gesenkschmiede hin zu einem weltweit agierenden Unternehmen hat RÜBIG seine Expertise in allen Geschäftsbereichen stetig ausgebaut und perfektioniert.

Das Erfolgsgeheimnis liegt im ständigen Streben nach Weiterentwicklung und Investitionen in ein innovatives Team. RÜBIG sucht fortlaufend nach qualifizierten Mitarbeitern in den verschiedensten Bereichen. Die Mitarbeiter profitieren dabei von

attraktiven Benefits wie Essenszuschüssen sowie Fitness- und Gesundheitsangeboten. „Wir sind laufend bemüht, das Angebot für unsere Mitarbeiter zu verbessern“, so Bernd Rübiger, der seit Mai 2023 gemeinsam mit Harald Plöckinger die Geschäfte der RÜBIG Gruppe leitet.

Neben einem stabilen Arbeitsumfeld ist RÜBIG auch in wachstumsstarken Branchen tätig, insbesondere in der Luftfahrt. Mit NADCAP hat RÜBIG heuer eine wichtige Zertifizierung erhalten, die es für High-End-Zulieferer attraktiv macht.

Neugierig geworden? Nutzen Sie jetzt Ihre Chance und entdecken Sie Ihre beruflichen Möglichkeiten! Mehr Infos auf www.rubig.com/karriere





Das Eustachiuskreuz am Hirschwaldstein bei Micheldorf, erstmals errichtet vor hundertsiebzig Jahren: „Hilfst Du dem Wald aus seiner Not, die heute ihn so hart bedroht?“, so haben Mitglieder des Alpenvereins Kirchdorf den Heiligen Eustachius vor bald vierzig Jahren gefragt. Das Waldsterben hat damals vielen Menschen große Sorgen gemacht. Und viel hat sich damals zum Guten gewandelt.



Der Hirsch mit dem leuchtenden Kreuz im Geweih begegnet dem Heiligen Hubertus: Diese Bronzetafel erinnert in Inzersdorf an die Errichtung der Hubertuskapelle.

Himmliches

Jetzt im Herbst ist für viele Menschen Zeit zum Dank sagen. Das kann ein Erntedankfest sein – oder die Hubertusmesse – rund um den 3. November. Der Heilige Hubert ist allerdings auf Umwegen zum Patron der Jagd geworden. Zwei andere Heilige – Eustachius und Ägidius – waren bei uns wohl bekannter als Fürsprecher und Vorbilder.

Da steht einem ein Hirsch gegenüber: Mitten drin zwischen den Geweihgabeln leuchtet ein Kreuz. Oder es leuchtet gleich der ganze Hirsch. Es ist eine Geschichte, die in vielen Varianten seit zweitausend Jahren erzählt wird: in Indien, in Athen, in Rom, im Zusammenhang mit ganz unterschiedlichen Religionen.

Als erster christlicher Heiliger wird ein römischer Feldherr mit der Legende in Verbindung gebracht – Eustachius soll zu Beginn des zweiten Jahrhunderts gelebt haben. Er hat einen kapitalen Hirsch verfolgt. Als sich der umdreht, leuchtet zwischen dem Geweih ein Kreuz. Eustachius sieht es als Zeichen Gottes

und lässt sich taufen. Und wahrscheinlich ist auch der Hirsch mit dem Leben davon gekommen.

Wo der Hirsch ist, ist Gott nicht weit

Der Feiertag des römischen Märtyrers Eustachius war ursprünglich Anfang November.

Genau zu der Zeit hat auch der Heilige Hubert seinen Namensstag. Und das ist wohl ein Grund, warum bei uns die Jagdpatrone Eustachius und Hubert kaum mehr zu trennen sind.

Der Heilige Hubert lebt sechshundert Jahre nach Eustachius. Er ist Bischof von Maastricht und Lüttich. Bekannt geworden – und historisch greifbar – ist er als Missionar in den Ardennen. Von einem besonderen Kontakt zur Jagd wissen wir nichts. Und die Hirsch-Legende wird erst etliche hundert Jahre nach Hubertus Tod mit ihm in Verbindung gebracht.

Drum ist in alten katholischen Kirchen nicht viel zu sehen von einem Heiligen Hubert. Und wenn wir uns im Benediktinerstift Kremsmünster die Ordensnamen ansehen, dann gibt es unter tausenden Mönchen in zwölf-



Der Heilige Ägidius (links) – mit seinem Symbol, dem Hirsch – am Nothelfer-Altar in der Pfarrkirche Pettenbach ... und rechts der Heilige Eustachius.

Leuchten mitten im Wald

hundertfünfzig Jahren erst heute einen Hubertus: Hubert Habermair war unter anderem Pfarrer in Grünau und stammt aus einer Försterfamilie.

Der lässt sich nicht verjagen

In der Gründungs-Sage des Stiftes Kremsmünster taucht auch ein Hirsch auf, der eine Botschaft Gottes zu überbringen hat: Der Sohn des Herzogs Tassilo ist auf der Jagd gestorben. Jetzt geht es darum, einen Ort für das Grab zu finden, einen Ort für das Grab zu finden und einen Wohnort für die Mönche. Da taucht im Wald ein Hirsch auf mit brennenden Fackeln am Geweih. Und der lässt sich nicht von dem Platz verscheuchen, bis die Menschen die Bedeutung des Zeichens verstanden haben.

Noch einen Heiligen gibt es, der schon lang als Patron der Jäger und der Bauern verehrt wird – der Heilige Ägidius. Er hat zur selben Zeit wie der Heilige Bischof Hubert gelebt, allerdings in der Provence und als Einsiedler. Er soll eine Hirschkuh die sich zu ihm geflüchtet hat, vor Jägern beschützt haben. Wie verbreitet die Begeisterung um den Heiligen Ägidius war, das merken wir erst, wenn wir bei den Ortsnamen auch auf die Nebenformen des Namens achten – Ägidius taucht auch als Egid, Gilg, Ilg auf und natürlich auf französisch als Gilles. Von Gilgenberg bis Sankt Gilgen hat der Heilige viele Spuren hinterlassen.

Der Micheldorf Jagagsang feiert sein fünfundzwanzigjähriges Bestehen mit einer Hubertusmesse in der Pfarrkirche Micheldorf, am Sonntag 5. November um 9 Uhr: Der Chor singt die „Neuberger Jagdmesse“ mit Orgel- und Jagdhornbegleitung. Anschließend „Jagdlicher Fröhschoppen“ im Pfarrheim.

Franz X. Wimmer



Die Hubertuskapelle in Inzersdorf – von hier hat man eine wunderbare Sicht übers obere Kremstal.



Ausgefuchster Tipp #01: Füchse würden Snowfox kaufen.

Bis zu € 5.500
Kundenvorteil¹⁾:
Zubehör-Gutschein
& Snowfox Bonus!



Die neuen Snowfox Sondermodelle.

Ganz schön ausgefuchst, was die neuen Snowfox Sondermodelle so alles mitbringen. Fans des S-CRiCROSS, ACRiCROSS, VITARA, SWiCE, IGNIS oder SWIFT können sich jetzt auf zusätzliche Features wie elegante Snowfox Einstiegsleisten, Snowfox Dekorleisten und viele schlaue Angebote freuen, z. B. den **Zubehör-Gutschein im Wert von € 1.000¹⁾** und einen **Snowfox Bonus im Wert von bis zu € 4.500¹⁾**. Ach ja, den Snowfox Schlüsselanhänger und einen kuscheligen Plüschfuchs gibt's übrigens gratis dazu. Erhältlich von 16.10.23 bis 31.01.24. Wer hätte das gedacht! Mehr auf www.suzuki.at

Verbrauch „kombiniert“: 1-5,9 l/100 km, CO₂-Emission 22-133 g/km²⁾

1) Kundenvorteil am Beispiel ACROSS von € 5.500 besteht aus € 4.500 Snowfox Bonus und € 1.000 Zubehör-Gutschein. Bonus inkl. Händlerbeteiligung. Zubehör-Gutschein einlösbar beim Kauf von Original Suzuki Zubehör Aktion gültig bei Kaufabschlüssen von Neufahrzeugen von 16.10.2023 bis 31.01.2024 bei allen teilnehmenden Suzuki Händlern.
2) WLTP-geprüft. Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Symbolfotos. Mehr Informationen auf www.suzuki.at oder bei Ihrem Suzuki Händler.







autohaus seidl molln

Molnerstraße 22, 4591 Molln, T 07584 2405, office@autohaus-seidl.at, www.autohaus-seidl.at

Versorgung gesichert



Die OÖ Ärztekammer hat mit den Partnern den hausärztlichen Notdienst (HÄND) in OÖ neu organisiert und die Versorgung rund um die Uhr gesichert.

Viele Beschwerden können eigenständig ohne unmittelbaren ärztlichen Rat bewältigt werden. Das zeigt sich oft beim hausärztlichen Notdienst. Diesen hat die OÖ-Ärztekammer mit ihren Partnern Land OÖ, Rotes Kreuz OÖ und ÖGK neu aufgestellt.

OÖ-Ärztekammer-Präsident Dr. Peter Niedermoser bittet die Bevölkerung daher, mit kleineren Beschwerden eigenständig umzugehen: „Ärztliche Ressourcen müssen gezielt eingesetzt werden, so ist die bestmögliche Versorgung für alle gewährleistet.“ Erkältungen oder Übelkeit bedürfen oft keiner ärztlichen In-

tervention. Hier können Selbsthilfemaßnahmen wie Ruhe, ausreichend Trinken, bewährte Hausmittel oder rezeptfreie Medikamente helfen.

Wo bin ich richtig?

Zudem steht der telefonische Gesundheitsberatungsdienst 1450 rund um die Uhr kostenfrei zur Verfügung. Das geschulte Fachpersonal beantwortet professionell Fragen und steuert gezielt durchs System.

Die Ärztekammer empfiehlt auch, während der Zeit des HÄND und außerhalb der Ordinationszeiten, diese Nummer zu nützen und wenn möglich Arztbesuche rechtzeitig während der Woche tagsüber unterzubringen. Für nicht lebensbedrohliche Fälle steht unter der Nummer 141 eine ärztliche Versorgung außer-

halb der Ordi-Zeiten bereit. „Für lebensbedrohliche oder Akutfälle stehen weiterhin das Notarztwesen sowie die Notfallambulanzen rund um die Uhr zur Verfügung“, so Dr. Matthias Kölbl, Leiter der Notfallambulanz und Akutstation am Ordensklinikum Linz Elisabethinen und Kurienmitglied der angestellten Ärzte der OÖ-Ärztekammer.

An Belastungsgrenze

„Den Hausärztinnen und -ärzten ist die bestmögliche Versorgung der Bevölkerung ein großes Anliegen. Aber auch wir haben unsere Belastungsgrenzen, weswegen wir den HÄND neugestalten mussten“, so OMR Dr. Wolfgang Ziegler, Kurienobmann-Stellvertreter der niedergelassenen Ärzte der OÖ-Ärztekammer.



Dr. Peter Niedermoser



Dr. Matthias Kölbl



Dr. Wolfgang Ziegler

Anzeige

Versand und Verstand

#zusammenbringen

Wir gratulieren
zu 25 Jahren und
450 Ausgaben
extra-blick

post.at

Diese Anzeige ist CO₂ neutral.



Bei der Generalversammlung des Lagerhauses Innviertel-Traunviertel-Urfahr v.l.: Aufsichtsratsvorsitzender Georg Garstenauer, RVOÖ-Direktor Norman Eichinger, Geschäftsführer Helmut Barth, Obmann Ing. Ludwig Hubauer, RWA Generaldirektor Reinhard Wolf, Direktor Josef Kainrad und Siegfried Glaser (Direktor OÖ Landarbeiterkammer).

Umsatzrekord und neuer Chef

Josef Kainrad übergibt Geschäftsführung im Lagerhaus Innviertel-Traunviertel-Urfahr an Helmut Barth

Ing. Ludwig Hubauer, Obmann des Lagerhauses Innviertel-Traunviertel-Urfahr, konnte zur Generalversammlung im Gasthof Stockinger in Ansfelden etwa 120 Delegierte und Ehrengäste begrüßen.

In seinem Bericht resümierte er die heurige Ernte als mengenmäßig zufriedenstellend, wenngleich die niedrigen Proteinwerte bei Weizen die Preise zum großen Teil auf Futterweizeniveau drückten.

Rekordumsatz und positives Ergebnis

Geschäftsführer Direktor Josef Kainrad präsentierte die Konzern-Bilanz 2022 mit einem Rekordumsatz von 373 Millionen Euro und ebenso wie in den Vorjahren ein positives Bilanzergebnis, wodurch sich der Eigenkapitalanteil knapp unter 40 Prozent einpendelte. Verbandsdirektor Dr. Norman Eichinger bestätigte in seinem Revisionsbericht den wirtschaftlichen Erfolg und be-

tonte, wie wichtig dieses finanzielle Fundament für die herausfordernde Zukunft sei.

Neuer Geschäftsführer wurde präsentiert

Einen Höhepunkt stellte die Präsentation des designierten neuen Geschäftsführers Helmut Barth mit Beginn des Jahres 2024 dar. Der 52-jährige Julbacher ist bereits seit 35 Jahren für oberösterreichische Lagerhausgenossenschaften tätig. Seine Karriere begann als Bilanzbuchhalter im Lagerhaus Urfahr, später stieg er zum Geschäftsführer-Stellvertreter im Lagerhaus Traunviertel auf, die letzten acht Jahre fungierte er als Geschäftsführer der Lagerhaus Bau-GmbH Traunviertel.

Die Vorsitzenden Hubauer und Garstenauer dankten Direktor Josef Kainrad für seinen Wiedereinstieg als Geschäftsführer nach kurzer Verweildauer in der Alterspension. Für seine Leistungen im Lagerhaus und für den Verbund

wurde der Waldneukirchner mehrmals vom Land OÖ, vom RVOÖ und von der RWA ausgezeichnet. Generaldirektor Dipl.-Ing. Reinhard Wolf gratulierte der Genossenschaft zur Bestel-

lung von Helmut Barth und referierte über die vielfältigen Aktivitäten, die der RWA-Lagerhausverbund gemeinsam mit den Lagerhausgenossenschaften plant und auch umsetzen wird.



Direktor Josef Kainrad (rechts), Geschäftsführer Lagerhaus Innviertel-Traunviertel-Urfahr mit Helmut Barth, der ihm ab 1. Jänner 2024 nachfolgt.

Anzeige

Wie eine kleine



Joachim Graf zu Ortenburg hat in seiner Grafschaft den ersten evangelischen Gottesdienst feiern lassen. Mitten in einem weiten katholischen Gebiet.



Diese Kassettendecke im Schloss Ortenburg wurde für den Speisesaal gefertigt. Bald darauf ist der Saal zur Schlosskapelle umgebaut worden. Wohl zu der Zeit, als viele Evangelische aus Oberösterreich fliehen mussten.

Die 450. Ausgabe des extra-blick nehmen wir zum Anlass ein wenig zurück zu blicken – genau vierhundertfünfzig Jahre. In einer kleinen Grafschaft bei Passau hat damals Joachim Graf zu Ortenburg einen Prozess gewonnen am Reichskammergericht – nach fünfundzwanzig Jahren. Für uns hier im südlichen Oberösterreich hat das viel bewirkt.

Wem das Land gehört, der darf festlegen, welcher Konfession seine Bürgerinnen und Bürger, seine Handwerker und Bauern angehören. So hat sich das um die Mitte des 16. Jahrhunderts bei uns eingebürgert. Meistens war aber nicht so ganz klar, wer das Sagen hatte.

Am einfachsten war es noch dort, wo ein Fürst, ein Ritter, ein Abt oder eine Stadt nachweisen konnten, dass sie direkt dem Kaiser unterstanden – dass sie „reichsunmittelbar“ waren. Die Grafen von Ortenburg bei Passau haben das lang von sich behauptet, immerhin zählen sie zu uraltem Adel. Und so ist Joachim Graf zu Ortenburg zum evangelischen Glauben übergetreten und hat im Oktober 1563 den ersten

Anno
dazumal

Franz X. Wimmer



evangelisch-lutherischen Gottesdienst halten lassen.

Die Ortenburger sind damals schon in einem langen Rechtsstreit mit Herzog Albrecht von Bayern gelegen: Die Grafen sind seine Untertanen hat der gesagt – und damit nicht berechtigt, ihren Glauben zu wechseln.

Die lassen sich nicht katholisch machen

Im März 1573 bestätigt das Reichskammergericht in Speyer, dass die Grafschaft Ortenburg unmittelbar dem Kaiser untersteht. Und damit bleibt das kleine Land die nächsten vierhundert Jahre ein halbwegs sicherer Platz für Menschen mit evangelischem Bekenntnis.

Wichtig wird das spätestens im Oktober 1624. Da lässt Kaiser Ferdinand II. von Österreich die Protestanten aus seinem Land ausweisen. Ortenburg ist für die Flüchtlinge der nächst gelegene Zufluchtsort. Allein 1626 treffen zweihundert Flüchtlinge in Orten-



Diese Füllhörner sind zur Renaissancezeit ein beliebtes Symbol für die Freigiebigkeit. Die Deckenmalerei findet sich im Ortenburger Schloss.

Grafschaft die Welt verändert

burg ein. Bei der ersten Gruppe sind unter den hundert Menschen zweiundvierzig Kinder.

Für die vielen Obdachlosen ist keine dauerhafte Wohnung im Ort vorhanden. Der Graf überlässt ihnen östlich des Ortes Wald zum Roden. Und wer heut in Ortenburg unterwegs ist, der kann sich gut vorstellen, dass die Oberösterreicher hier begonnen haben, Mostobst zu pflanzen und dass sie auch die Mostbereitung hier her gebracht haben. In der örtlichen Überlieferung wird's jedenfalls so erzählt.

Most für die Bayern, die Bibeln für uns

Wenn aus Oberösterreich auch viele hundert Menschen in andere Regionen auswandern, vor allem nach Franken – so bleibt Ortenburg doch der Inbegriff für evangelische Widerständigkeit. In Ortenburg gibt es ab 1703 eine allgemeine Schulpflicht – hundert Jahre bevor sie im Land Bayern eingeführt wird. Aus Ortenburg kommen evangelische Bibeln und Andachtsbücher in unser Land und das fast zweihundert Jahre lang. Ob in Ohlsdorf oder in Kirchham, am



Der Ortenburger Schlosshof

Bäckerberg bei Pettenbach oder im Steinbachtal – in den Buckelkraxen und den Packlasten der fahrenden Händler ist meist viel mehr als nur hölzerne Löffel und Zinngeschirr.

Dass sich Ende des 18. Jahrhunderts so viele Menschen zum evangelischen Glauben bekannt haben, hat wohl auch mit dieser

Unterstützung zu tun. Mehr zur Verbindung zwischen Oberösterreich und der kleinen Grafschaft Ortenburg erfahren Sie hier: www.ortenburg-evangelisch.de unter „Geschichte“

Schloss Ortenburg ist heute vor allem für Veranstaltungen genutzt und vom Frühjahr bis in den

Herbst als Museum. Mehr unter www.schloss-ortenburg.de

Die Grafen zu Ortenburg gibt's übrigens immer noch, allerdings heute in Franken: Sie haben im Jahr 1806 ihre Grafschaft gegen das Klosteramt Tambach getauscht. Und dort sind sie bis heute daheim.



Die Ortenburger Marktkirche war über viele Jahrzehnte ein Zufluchtsort für Evangelische von weit her.



Dieses Hochgrab in der Ortenburger Marktkirche hat sich Joachim Graf zu Ortenburg noch zu Lebzeiten errichten lassen.



Top in Form

Mag. Uta Karl-Gräf
Sportwissenschaftlerin

Sanfte Übungen für eine bewegliche Wirbelsäule

Bei den meisten Menschen besteht die Wirbelsäule aus 33 Wirbeln, 24 davon werden auch als „freie Wirbel“ bezeichnet, da sie zueinander beweglich sind. Im Bereich der Halswirbelsäule in einem hohen Maße, damit wir den Kopf gut drehen, heben und senken können, je weiter es aber über die 12 Brustwirbel in Richtung Lendenwirbelsäule geht, umso weniger Bewegungsfreiheit haben die einzelnen Wirbel zueinander, da in diesem Bereich mehr Stabilität benötigt wird. Dies kann man auch an der Form der Wirbelkörper erkennen, sind diese im Bereich der Halswirbelsäule klein und fein, stellen die Lendenwirbel massive und große Wirbelkörper dar. Diesen anatomisch vorgesehenen Bewegungsgrad der einzelnen Wirbel, gilt es unbedingt zu erhalten, um so in Verbindung mit einem Training der Rücken- und Bauchmuskulatur, die gesamte Funktionsfähigkeit der Wirbelsäule nutzen zu können und degenerativen Veränderungen entgegenzuwirken. Folgende Mobilisations-Übungen sollen Sie dabei unterstützen:

Rotation der Wirbelsäule: Aufrechter Sitz auf einem Stuhl, Füße stehen mit ganzer Sohle am Boden. Beide Arme vor der Brust kreuzen, der Schultergürtel bleibt immer tief. Blick gerade nach vorne gerichtet. Den Oberkörper langsam nach links und rechts drehen, das Becken bleibt gerade nach vorne gerichtet, die Beine bewegen sich nicht. Fließende kontrollierte Bewegung. 3x10 WH.

Katzenbuckel: Vierfußstand, die Knie sind unter der Hüfte, die Hände unter den Schultern, die Ellenbögen nicht überstrecken. Nun mit dem Einatmen den Rücken runden und in Richtung Decke ziehen, Kopf hängen lassen. Kurz verweilen und beim Ausatmen wieder in eine leichte Hohlkreuzposition nach unten kommen, Kopf in eine neutrale Position bringen. Langsame und runde Ausführung. 2x10 WH.

Diagonalziehen: Rückenlage, die Arme gestreckt über den Kopf nach hinten legen, die Beine parallel zueinander ausstrecken. Nabel leicht nach innen ziehen. Nun abwechselnd einmal das rechte und einmal das linke gestreckte Bein aus der Hüfte rausziehen, die Arme in der Diagonale mitziehen lassen. Fließende Ausführung ohne Kraftaufwand. 2x 10 WH

Knie zur Brust: Rückenlage die Beine sind parallel zueinander ausgestreckt. Nabel ganz leicht nach innen ziehen. Nun mit beiden Händen das rechte Knie soweit wie möglich zur Brust heranziehen, das linke Bein gestreckt am Boden liegen lassen. Diese Position für einige Sekunden halten, langsam wieder ausstrecken und Bein wechseln. Langsame Ausführung. 2x5 WH / Seite

Rückwärtsbeugen: Bauchlage, die Unterarme aufstützen. Nun vorsichtig den Oberkörper hochdrücken, um in eine leichte Rückbeuge zu gelangen. Das Kinn bleibt leicht eingezogen, Kopf nicht in den Nacken legen. Diese Position für einige Sekunden halten und wieder in die Ausgangsposition zurückkehren. Vorsichtige Ausführung. 10 WH.

Übungen mind. 3x pro Woche durchführen, wer viel sitzt, am besten täglich. Atem fließen lassen. Bei Schmerzen Übung beenden.

Heute und vor

Die 450. Ausgabe des extra-blick ist ein guter Anlass, zurückzublicken. Zum Beispiel in die allererste Ausgabe vom 15. April 1997. Damals lachten Pater Siegfried Eder, ein junger Benediktiner-Pater aus Kremsmünster, der prämierte Schnapsbrenner Wolfgang Deichsel aus Waldneukirchen und der Pettenbacher Fußballer Walter Waldhör, der damals für die SV Ried in der Bundesliga stürmte, aus unserer Zeitung. Wir haben nachgeschaut, was aus ihnen geworden ist.



Walter Waldhör absolvierte für Vorwärts Steyr, FC Linz und Ried 246 Bundesliga-Spiele, erzielte 36 Tore und spielte unter Ernst Happel im Nationalteam. Heute betreibt er eine Beschriftungsfirma.

Kicker wird Beschrifteter

Unter der Überschrift „Wauki, der Wikinger“ war im allerersten extra-blick eine Geschichte über Walter Waldhör zu lesen. Der Fußball-Profi aus Pettenbach stürmte damals für die SV Ried in der Fußball-Bundesliga und hatte mit zwei Vorlagen und einem Tor maßgeblichen Anteil am 3:0-Sieg über Rapid Wien.

Ein Jahr später beendete der bodenständige Landwirtssohn seine Profi-Karriere. Danach war er Spielertrainer, Trainer und Sportlicher Leiter bei seinem Heimatverein Pettenbach, wo der 55-Jährige heute noch als Funk-

tionär tätig ist. Außerdem trainierte „Wauki“ Micheldorf und Grieskirchen in der OÖ Liga.

1998 gründete der Fußballer, der unter Ernst Happel ins österreichische Nationalteam einberufen wurde und 1992 in Salzburg gegen Polen sogar ein Tor erzielte, eine Schilder- und Beschriftungsfirma, die der Vater zweier Töchter gemeinsam mit seinem Geschäftspartner Rainer Altmaninger führt.

Seine Freizeit verbringt er gemeinsam mit Ehefrau Ilse gerne mit Wandern, Radfahren, Tennis und Skifahren.

450 Ausgaben im extra-blick



Vom Computer zum Wein

In der ersten Ausgabe berichteten wir über einen jungen Benediktiner-Pater. Der Computer-Experte hatte gerade die erste Homepage des Stiftes Kremsmünster online gestellt. Seinen Computer baute sich Pater Siegfried Eder auf IBM-Basis selbst zusammen. Heute betreut der 56-Jährige das EDV-Netzwerk im gesamten Stift, im Stiftsgymnasium unterrichtet er „Digitale Grundbil-

dung“. Seit 2005 ist P. Siegfried als Kellermeister verantwortlich für die Weine des Stiftes Kremsmünster, das 50 Hektar Weingärten in der Wachau, im Kremstal und in Deutschkreutz im Burgenland besitzt und mit bekannten Winzern wie Emmerich Knoll, Urban Stagård oder Michael Strehn zusammenarbeitet. Regelmäßig hilft P. Siegfried auch in den Pfarren des Stiftes aus.

Kirschen statt Schnaps

Der Mostbrand von Wolfgang Deichsel wurde 1997 in Wieselburg als bester Österreichs mit dem „Goldenen Stamplerl“ prämiert. So steht in der Erstausgabe des extra-blick. Dem Obst ist der Waldneukirchner treu geblieben. Auf seinem Spezialitätenhof setzte Wolfgang Deichsel auf einer Fläche von zehn Hektar mehr

als 10.000 Kirschbäume, die er alle mit einer Spezialfolie überdachte. Auch durch die Geschichten im extra-blick wurde der Landwirt in ganz Oberösterreich als „Kirschen-Kaiser“ bekannt. Im Vorjahr haben Wolfgang und Veronika Deichsel den Betrieb an Sohn Wolfgang Deichsel jun. übergeben, arbeiten aber weiter fleißig mit.



Oberösterreich
schützt sich.



Haaa...

...ben Sie schon Ihren
Impfschutz aufgefrischt?

Gut geschützt gegen Corona, Influenza & Co.
Mit den Empfehlungen des nationalen
Impfremiums:



Kommen Sie gesund
durch den Winter!

www.impf.er.gv.at



